



Masterarbeit

Titel der Masterarbeit **„Pädagogik und Didaktikverständnis des islamischen Gelehrten Al- Qâbisî und die Relevanz seiner Lehre für den islamischen Religionsunterricht in Europa (geb.935 n. Chr.)„**

Verfasserin

Hayriye BAYAZIT CELIK

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium- Islamische Religionspädagogik

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan

Danksagung:

Für Studenten und Studentinnen, die kleine Kinder haben und daneben eine wissenschaftliche Arbeit schreiben, ist dies sehr anstrengend und es nimmt viel Zeit in Anspruch diese durchführen zu können. Man braucht Unterstützung und Geduld. Die vorliegende Arbeit entstand unter mühsamen Umständen. Mein allererster Dank und Lob gebührt Allah, der mir Kraft und Geduld gegeben hat, um diese Arbeit zu Ende zu bringen.¹

Besonders bedanke ich mich bei meinen Eltern, Schwestern und Brüdern, sowie meinem Mann und meinen Kindern, die immer für mich da waren, mich unterstützt und für mich gebetet haben. Für ihre Geduld und ihr Verständnis bedanke ich mich bei denen, jedoch entschuldige ich mich auch vor allem bei meinem Mann und meinen Kinder für die Vernachlässigung in dieser Zeit.

Dann möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Aslan für seine Unterstützung bedanken. Auch meine Freundinnen Elif Medeni und Kübranur Bas, möchte ich danken für ihre Ratschläge und Hilfsbereitschaft.

¹ In der islamischen Tradition wird nach der Nennung Allahs Ta'ala (Erhaben ist Er) und nach der Nennung des Propheten Salawat (Friedensgruß) ausgesprochen. Um Irritationen für die Leser zu vermeiden, habe ich im Text darauf verzichtet.

Verwendeter arabischer Begriffe:

Umma: islamische Gemeinschaft

Fitrah: natürliche, gottgegebene Veranlagung des Menschen

Insān Kâmil: Der vollkommene Mensch

Koran: wörtl.: „Das oft zu Lesende“; Name der abschließenden Offenbarung Gottes an die Menschen

Hidāyah: Rechtleitung

āyah: Vers

Sunna: Vorbildhafte Verhaltensweise des Propheten Muhammad

Rabb: wörtl.: „Gebierter, Unterstützer“, Bezieht sich im islamischen Kontext auf Allah

Tafsir: Auslegung des Korans

Hadīṭ: Aussagen von Propheten

Sirr: Innersten Selbst

Bâtini: Innerlichen

Ibādah: Gottesdienst

Fard Kifâya: Kollektivpflicht

Baduine: Wüstenbewohner

Sīra: Bezeichnung für die Biografie des Propheten

Zakah: Religiöse Pflichtabgabe

Imān: fester innerlicher Glaube im Islam

Mu´min: Der Iman-Verinnerlichende. Plural: Mu´min (nach Zaidan)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
1. Einleitung	6
1.2. Forschungsfragen	10
1.3. Forschungsstand.....	10
Methodisches Design der Arbeit:	11
1.4. Gliederung der Arbeit	12
1.5. Ziele der Arbeit	13
2. Islamische Erziehung und Bildung nach Al-Qâbisî.....	14
Definition der Erziehung:	14
2.1 Die Stellung der Erziehung im Islam.....	15
2.2. Bedingungen der islamischen Erziehung.....	18
a) Erziehung ist das Hervorbringen der potentialen Stärken des Menschen:	18
b) Erziehung ist; die Fähigkeiten des Menschen zu fördern und die guten Eigenschaften zu charakterisieren:	19
c) Erziehung ist eine Tätigkeit (Wirksamkeit), den Menschen für seine Handlungen in einer guten, besten Art und Weise erreichen zu lassen:.....	20
2.3. Grundbegriffe der islamischen Erziehung nach al-Qâbisî:.....	20
a) Tarbiya:	20
b) Ta'lim:	21
c) Ta'dib:	22
d) Istiqâma:	22
e) Ihsan:	23
2.4. Pädagogische Aspekte der Erziehung ausgewählter Gelehrter des klassischen Islam.....	24
a) Ibn Sahnûn (ca. 817-870 n. Chr.)	24
b) al- Dschâhidh (ca.776-868 n. Chr.)	26
c) al-Ġazali (ca. 1058-1111 n. Chr.)	27
2.5. Aufgaben und Ziele der islamischen Erziehung.....	30
2.6. Institutionalisierung der Erziehung im Islam	32
Zusammenfassung:.....	35
3) Erziehungsmethoden in den Hauptquellen des Islam:	35
3.1. Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Milde und Liebe	36
Durch diese Schritte wurden damalige Muslime vom Gott auf das Verbot vorbereitet. Laut Sîra Büchern dauerte das einige Jahre, bis die Gefährten des Propheten sich den Alkoholkonsum abgewöhnten.	39

4) Al-Qâbisî und sein Buch Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimîn wa-ahkām al-mu'allimîn wa-'l-muta'allimîn (Eine detaillierte Abhandlung über die Umstände des Studenten und die Regeln für Lehrer und Schüler)	39
4.1. Das Leben von al- Qâbisî.....	39
4.2. Seine Zeit	40
4.3. Seine Lehrer und Schüler	40
4.4. Seine Werke	41
4.5. Sein berühmtes Buch Ar-Risāla al-mufaṣṣala	42
4.6. Sinn und Zweck des Schreibens des Buches	43
4.7. Inhalt des Buches.....	43
Erste Kapitel:.....	43
Zweite Kapitel:	44
Dritte Kapitel:.....	45
4.8. Die Stellung des Buches in der Geschichte der islamischen Religionspädagogik	46
4.9. Prinzipien der Erziehung und Bildung in Ar-Risāla al-mufaṣṣala	47
a) Angemessenheit zum Schüler	47
b) Zweckorientiertes Lernen	47
c) Anschaulichkeit	47
d) geplantes Lernen.....	48
e) Barmherzigkeit	48
f) Entlassung des Lehrers:	49
4.10. Methoden der Erziehung und Bildung in Ar-Risāla al-mufaṣṣala.....	50
a) Auswendig lernen	50
b) Getrennter Unterricht.....	50
c) Stundenplan	51
d) Verbot des gegenseitigen Quälens der Schüler	51
e) Die Strenge und Berechtigung des Schlagens.....	52
f) Begleitlehrer:.....	55
5. Die Bedeutung der didaktischen und pädagogischen Ansätze von Al- Qâbisî.....	55
5.1. Übernahmen und Veränderungen.....	56
5.2. Impulse für den Religionspädagogen in Europa.....	58
6. Resümee der Arbeit.....	60
Literaturverzeichnis:	63
Abstrakt:	65

1. Einleitung

Wenn es um die islamische Religionspädagogik in Europa geht und man diese in einem pluralen gesellschaftlichen Kontext betrachtet, stellt man fest, dass in den letzten Jahren die

Religionspädagogik ein interessantes Thema für islamische Religionspädagogen geworden ist. Von diesen werden verschiedene Antworten auf einige Fragen in diesem Bereich gegeben. Dennoch ist es immer noch schwierig darzulegen, was im Grunde genommen der Begriff „Pädagogik“ für den islamischen Bildungskreis bedeutet, da die Anzeichen auf die Stellung der Religionspädagogik in der islamischen Geschichte bis jetzt nicht vorhanden waren. Somit wird die Stellung der Religionspädagogik im religiösen Bildungskontext als abendländisches Modell in Zweifel gezogen.

In der vorliegenden Arbeit wird darauf hingewiesen, wie sich einige islamische Werke von den Klassikern mit dem Thema „Religionspädagogik und Didaktik“ schon damals in 10. Jh. auseinander gesetzt haben und welche Begriffe für diese Menschen von großer Bedeutung für eine islamische Erziehung, sowie Lehrmethoden und Ziele dieser Erziehung und Bildung waren. Die islamischen Religionspädagogen zeigten im Laufe der Geschichte Initiative und bemühten sich um die Erziehung der Gesellschaften, in denen sie lebten. Dazu publizierten auch viele Pädagogen darunter auch al- Qâbisî verschiedene Werke. Trotz dieser Veröffentlichungen, herrscht immer noch ein mangelndes Bewusstsein darüber, welche Meinungen diese früh islamischen Gelehrten hatten.

In dieser Abhandlung wird zuerst die islamische Erziehung und Bildung nach dem islamischen Klassiker Al- Qâbisî (geb.935 n. Chr.) dargelegt, sowie sein allgemeines Verständnis einer islamischen Erziehung, ihre Grundbegriffe, Ziele und Bedingungen. Anschließend werden der Gelehrte al- Qâbisî, sein Didaktikverständnis sowie seine Leistungen für die islamische Religionspädagogik analysiert. Zum Schluss soll ein Ausblick gegeben werden, welche Überlegungen und Impulse für den islamischen Religionspädagogen man in Europa findet, was man aus dem Pädagogikverständnis und den Ratschlägen dieses früh islamischen Gelehrten lernen kann und ob es uns gelingen kann seine Methoden oder Ansichten heute zu in die Religionspädagogik zu implementieren.

1.1. Problemstellung

In den letzten Jahren ist der Begriff „Religionspädagogik“ in der islamischen Bildungsdiskussion ein viel diskutiertes Thema geworden. Islamische Religionspädagogen diskutieren, schreiben und forschen seit neuestem intensiv an diesem Thema. Allerdings ist es schwierig genau zu definieren, was der Begriff Pädagogik eigentlich für die religiöse

Bildung bedeutet, da nämlich ein besonderer Hinweis auf die Stellung der Religionspädagogik in der islamischen Tradition vermisst wird, wird die Stellung der Religionspädagogik in der religiösen Bildung als westliches Modell in Frage gestellt.

Obwohl frühe islamische Gelehrte sich mit dem Thema „islamische Erziehung und Bildung“ schon auseinandergesetzt haben, ist es heute sehr schwer zu sagen, dass die pädagogischen Ansätze dieser Gelehrten als ein Gedankenaustausch beziehungsweise Diskurs in der islamischen Religionspädagogik eine entscheidende Rolle gespielt haben. (vgl. Meijer 2009)

Einige Werke, die sich mit dem umfassenden Thema der Religionspädagogik beschäftigt haben, erläutern Lehrmethoden und Ziele der islamischen Erziehung und Bildung. Diese sind gleichzeitig zentrale Begriffe in der heutigen Erziehungswissenschaft und können in einem islamischen Zusammenhang eindeutig definiert werden. Erziehung und Bildung werden als Begriffe im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext vorgetragen und nach den jeweiligen Werten, Tugenden und Traditionen der betreffenden Gesellschaft verstanden.

Daraus folgt das Ergebnis, dass die Erziehung eigentlich gesellschaftliche Kommunikation bedeutet. Und das zeigt, dass Erziehung mit den Tugenden und auch moralischen Werten zu tun haben muss.

Der Theologe, H. Rasi Öymen geht davon aus, dass die Beziehung zwischen Erziehung und Moral bewusst oder unbewusst lebenslang andauert. Er vertritt auch die Meinung, dass der Mensch durch Erziehung ein guter Bürger werden soll. (vgl. Cenik Ö.2004)

„Tarbiyah“ ist ein Begriff, der neben anderen Begriffen, die ich im Laufe der Arbeit erläutern werde, im allgemeinen Sinne als Synonym für die islamische Erziehung steht. „Tarbiyah“ ist einer von den Begriffen, der am häufigsten in der arabischen Sprache auftaucht. Canan definiert tarbiya als Übertragung der menschlichen Kultur auf neue Generationen und die Entwicklung der angeborenen Fähigkeiten. Das muss nicht immer religiös begründet sein, es können auch gesellschaftliche Werte oder Gewohnheiten etc. sein. (vgl. Canan 2004)

Die natürliche Veranlagung, auch Fitrah genannt, gilt als Grundlage für die islamische Erziehung. Der Mensch sollte gemäß seiner Fitrah erzogen werden. Außerdem hat der Mensch die Aufgabe, sich selbst zu erkennen sowie die Erziehung die Aufgabe hat, den Weg zur Selbsterkenntnis freizumachen.

Ġazali meint, dass die Erkenntnis des Menschen, also seines Wesens und seiner Eigenschaften, der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes ist. Man sollte sich darum bemühen das zu

erkennen, denn dies ist eine edle Substanz von der Art der Substanz der Engel. Er geht davon aus, dass, wer sich selbst nicht erkennt, auch Gott nicht erkennen kann und darüber hinaus wird ihm das wahre Wesen der Religion verborgen bleiben. (vgl. Ġazali 37,1959)

Auch Aslan geht davon aus, dass in frühen Werken zur Erziehung im Islam, die Erziehung nicht als ein Lehr-und Lernprozess, sondern als eine Lebensweise verstanden wurde. (Aslan, Zeitschrift März 2012)

In der islamischen Erziehung erläutern die klassischen Gelehrten wie das Lehren und Lernen stattfinden sollte und welche Ziele die islamische Bildung anstrebt. Diese Gelehrten des Islams haben einen entscheidenden Beitrag zu verschiedenen Bereichen der Pädagogik geleistet. (vgl. Djahani Gürsoy 2009)

Trotz einiger umfassender Werke, wie z.B. Ar-Risāla al-mufaṣṣala von Qâbisî, die in den verschiedenen Jahrhunderten veröffentlicht wurden, ist es immer noch sehr schwierig herauszufinden, welche pädagogischen Ansichten die großen Denker des klassischen Islams vertreten haben. Genauso herrscht ein mangelndes Bewusstsein über die Leistungen der Pädagogik in der Vergangenheit also in der frühen formativen Zeit des Islam.

Es ist für mich von großer Bedeutung zu erforschen, was die klassisch islamischen Gelehrten mit begrenzten Möglichkeiten in der Vergangenheit für Erziehung und Bildung geleistet haben.

Man stellt fest, dass islamische Religionspädagogik bis jetzt nicht genügend untersucht worden ist. Nur ein kleiner Teil von frühen pädagogischen Texten wurde veröffentlicht. Ich persönlich hatte Schwierigkeiten bei der Literaturrecherche. Es ist sehr schwierig Informationen über diese frühen Werke zu finden. Sie stellen die frühesten Beiträge islamischer Wissenschaft dar, die sich mit pädagogischen und didaktischen Themen beschäftigen. Warum habe ich mich aber mit al- Qâbisî beschäftigt? Wie bin ich auf diese Idee gekommen? Ganz am Anfang war da nur ein Vorschlag von meinem Betreuer Prof. Dr. Ednan Aslan. Als Religionspädagogin habe ich al-Qâbisî's Name an dem Tag zum ersten Mal gehört und danach angefangen, mich über ihn zu informieren. Für mich war und ist weiterhin von großer Bedeutung, über diesen Autor zu forschen, da ich der Meinung bin, dass über ihn bislang wenig geschrieben bzw. geforscht wurde im Gegenteil Gelehrten wie z.B. Ibn Sahnûn oder al-Dschâhidh.. Es gibt natürlich zahlreichende islamische Gelehrte bzw. Philosophen, die im Themenbereich islamische Religionspädagogik viel geleistet haben. Wenn man die pädagogische Tradition des Islams in ihren Anfängen analysieren will, muss man auch andere

Gelehrte als al-Kindî, Ġazali oder Farâbî kennen. Islamische Religionspädagogen sollten meiner Meinung nach besonders die Werke untersuchen, die vor dem 10. Jahrhundert geschrieben worden sind. Denn diese Arbeiten werden oft vernachlässigt. Meiner Ansicht nach, kann das Werk al-Qâbisîs als eine bedeutende Arbeit für die islamische Religionspädagogik betrachtet werden.

Daher bin ich der Überzeugung, dass solche Werke Anerkennung verdienen und für die Religionspädagogik vieles leisten können.

1.2. Forschungsfragen

Ausgehend von diesen Erläuterungen stellen sich für die geplante Masterarbeit folgende Fragen:

1. Welche pädagogischen und didaktischen Ansätze sind im Werk „*Ar-Risāla al-mufaṣṣala*“ von Qâbisî erkennbar?
2. Welche Übernahmen und welche Veränderungen im pädagogischen Diskurs ergeben sich aus den pädagogischen Gedanken eines islamischen Gelehrten aus dem 10. Jahrhundert.
3. Können, wenn ja in welcher Form, Al-Qâbisîs Ideen für die islamische Pädagogik bzw. für einen islamischen Religionsunterricht von heute fruchtbar gemacht werden?

1.3. Forschungsstand

Die Existenz der Personen, die Leistungen für die Erziehung hervorgebracht haben, ist sehr wichtig. Zu erforschen was diese Personen bis dato veröffentlicht haben ist genauso wichtig.

Wie schon erwähnt, ist es für mich sehr schwierig gewesen, Literatur über al- Qâbisî zu finden. Doch konnte ich bei meiner Literaturrecherche ein paar Bücher entdecken.

„Ahmad Fu'ad al-Ahwâni, Teaching of Al-Qâbisî ist ein ausführlich durchgearbeitetes Werk über al-Qâbisîs Lehre. Der Autor hat versucht, durch die Auseinandersetzung des Werkes von al- Qâbisî, die Position des Islam für die Erziehung und Bildung zu erforschen.

Eeybal Hassim,, Elementary Education and Motivation in Islam In diesem Bucherwähnt der Autor, dass er für seine Arbeit ein paar muslimische Theoretiker ausgewählt hat. Er nennt

diese Gelehrten, darunter auch al-Qâbisî als Schlüssel in Bezug auf Taʿdîb. Er soll in seinem Buch die entsprechenden Arbeiten dieser Gelehrten verwendet haben.

Dag Mehmet, *Islam Egitimi Tarihi*. Dieses Buch handelt von der Geschichte der islamischen Erziehung. Der Autor hat ein ausführliches Werk verfasst, in dem zahlreiche Gelehrte und ihre Leistungen für die islamische Erziehung aufgelistet worden sind. Al-Qâbisî wird hier auch erwähnt, man findet in diesem Buch einiges über das Leben von al-Qâbisî sowie seine Werke.

Bradley J.Cook, *Classical Foundations of Islamic Educational Thought*. Das ist eine Gesamtübersetzung der klassischen Werke der islamischen Pädagogen aus dem arabischen. Im Buch werden verschiedene klassisch islamische Gelehrte mit ihren Werken dargestellt. Der Autor beschäftigt sich ausführlich mit Al-Qâbisî. Da das Buch zweisprachig geschrieben wurde, hat man auch die Möglichkeit die Übersetzungen mit den Originaltexten zu vergleichen.

Delia Cortese and Simonetta Calderini, *Women and the Fatimids in the World of Islam*. Dieses Buch beschäftigt sich mit al-Qâbisîs Fatwa über die religiöse Erziehung der Frauen. Man findet Beispiele von al-Qâbisîs Theorien. Es ist bedeutsam zu erwähnen, dass al-Qâbisî auf die Erziehung und Bildung der Frauen auch Wert legte und sich mit dem Themen der religiösen Erziehung von Frauen auch auseinander gesetzt hat.

Methodisches Design der Arbeit:

Die folgende Arbeit orientiert sich methodisch an hermeneutische Prinzipien der Textanalyse. Dabei wird die türkische Übersetzung des Primärwerkes „*Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-mutaʿallimîn wa-ahkām al-muʿallimîn wa-l-mutaʿallimîn*“ von al-Qâbisî Ausgangspunkt genommen. Da der Großteil der vorliegenden Arbeit auf dem Buch des Autors basiert und beabsichtigt seine Ideen zu analysieren, wurde diese unter der Berücksichtigung der hermeneutischen Grundlagen geschrieben. In diesem Kontext muss erwähnt werden, dass ich, obwohl ich bei der Bearbeitung von Al-Qâbisîs Werk, bei der ich die analysierten Übersetzungen ständig mit den Originaltexten verglichen habe, das Buch auch gänzlich auf türkisch gelesen und diese Version stärker zu Grunde gelegt habe. Darüberhinaus ist es durchaus möglich sogar davon auszugehen, dass es bei den Übersetzungen Schwierigkeiten bzw. inhaltliche Verzerrungen gegeben haben. Dabei darf nicht ignoriert werden, dass eventuell ein Sinnverlust bei der Übersetzung des Textes stattgefunden hat, da das Buch aus

dem Arabischen übersetzt wurde. Es wäre auch wichtig, den Gesamtkontext mit al-Qâbisî's Zeit zu analysieren, um seine Aussagen und Standpunkte richtig interpretieren zu können. Dafür wären aber weitere arabische Primerquellen zu den gesellschaftlichen, politischen, und religiösen Gegebenheiten der damaligen Zeit notwendig, was den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen würde

Bei der hermeneutischen Methode geht es primär darum, die Aussagen des Verfassers zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Kontext so gut und detailliert wie möglich zu erfassen.

Ich lehne mich an die Definition von Helmut Danne an, der sagt: „Hermeneutik ist eine theoretische (philosophische) Disziplin, die das Phänomen, Verstehen, seine Elemente, Strukturen, Typen usw. sowie auch seine Voraussetzung untersucht.“ (Danner, 2006, S. 34)

Wenn man den sogenannten hermeneutischen Zirkel bei der Arbeit miteinbezieht, stellt man dann fest, dass das Ganze aus seinen Teilen und die Teile aus dem Ganzen verstanden werden muss. Also man sollte in der Lage sein eine Brücke zwischen Vorverständnis und Textverständnis herzustellen. Außerdem möchte ich auch betonen, dass die Textinterpretation in sich eine schwierige und ausführliche Arbeit ist. Man darf den Text ohne irgendwelche Vorkenntnisse nicht interpretieren sondern es muss ein gewisses Vorverständnis vorhanden sein um an den Text herangehen und besser auslegen zu können. Abgesehen von dieser Ausführlichkeit, hat diese Art der Arbeit auch Vorteile. Es ist sehr interessant und spannend zu erforschen, welche Vorstellungen sich die damalige Person, in meinem Fall al-Qâbisî gebildet hat. Das zu interpretieren zu dürfen ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

1.4. Gliederung der Arbeit

Vorliegende Arbeit ist eine hermeneutische Literaturarbeit. Es wurde zwar methodisch reflektiert gearbeitet, aber auch gegenüber den zu analysierenden Problemen eine mehrperspektivische, offene und kritische Stellung eingenommen.

Diese Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich allgemein mit dem Begriff „Erziehung“ sowie mit den pädagogischen Leistungen und mit der Stellung der religiösen Erziehung des frühen Islam. Also, was in den Werken der klassischen Denker des Islams diesbezüglich vorkommt. Das Augenmerk gilt folgenden Punkten:

- Grundbegriffe der islamischen Erziehung: Tarbiya, Ta'lim, Ta'dib, Istiqâma, Ihsan

- Pädagogische Aspekte der Erziehung und Bildung ausgewählter Gelehrter des klassischen Islam
- Institutionalisierung der Erziehung im Islam (Islamischen Bildungseinrichtungen)

Der zweite und umfangreichere Teil der Arbeit befasst sich exemplarisch mit einem islamischen Gelehrten und zwar mit den religionspädagogischen Ansichten von Al-Qâbisî. Erforscht werden vor allem:

- Das Leben von Al-Qâbisî, seine Lehrer und Schüler sowie seine Werke
- Analysierung des Buches von al-Qâbisî „Ar-Risāla al-mufaṣṣala“ in Bezug auf pädagogische Aspekte der Erziehung und Bildung.
- Seine Methoden in Erziehung und Bildung sowie seine didaktischen und pädagogischen Ansichten.
 -) Beispiele für Methoden wie z. B. Auswendiglernen, getrennter Unterricht, Begleitlehrer usw.
- Seine Methoden als Ideen und Anregung für den modernen Pädagogen.
 -) Welchen Nutzen und Vorstellungen haben heutige Pädagogen davon?
 -) Sind seine Lehrmethoden heutzutage in der Praxis einsetzbar?

1.5. Ziele der Arbeit

Diese Arbeit soll ein Beitrag zum pädagogischen Verständnis der islamischen Religionspädagogischen Geschichte leisten, wobei der Fokus der Arbeit in der Darstellung der Methoden und Ansichten des islamischen Gelehrten Al-Qâbisî liegt.

Durch diese Arbeit werden pädagogischen Leistungen von Al-Qâbisî erforscht. Mit Hilfe seines berühmten Werkes „Ar-Risāla al-mufaṣṣala“ werden seine pädagogischen und didaktischen Ansätze herauskristallisiert. Die Relevanz seiner Lehre für den islamischen Religionsunterricht in Europa wird erläutert.

2. Islamische Erziehung und Bildung nach Al-Qâbisî

Nach islamischer Vorstellung kommt der Mensch mit bestimmten gottgegebenen Eigenschaften auf die Erde. Durch dieser mit der Zeit sich weiter entwickelnde Eigenschaften bildet sich neben der natürlichen Veranlagung des Menschen entweder eine positive oder eine negative Erziehung. Wie oft erwähnt, hat der Islam sich zum Ziel gesetzt, den Menschen auf beste Art und Weise zu erzeugen. Um eine gesunde islamische Erziehung gewährleisten zu können sollte für jedes Individuum eine positive Erziehung und Bildung möglich sein. Dies sollte ohne Zweifel in der Kindheit geschehen und die Verantwortung dafür tragen die Eltern. Danach sollte der Lehrer dafür zuständig sein und sich dessen immer bewusst machen, dass er als Lehrerberuf den „Beruf des Propheten“ ausübt. (vgl.Cimsit,2012) Wenn es um die Bildung in der islamischen Religion geht, muss man sich dessen bewusst sein, dass der Prophet selbst und nach ihm seine Gefährten den Islam gelehrt haben. Ein Beispiel wäre: Als der Prophet noch am Leben - war vor der Auswanderung von Mekka nach Medina - wies er seinen Gefährten und Schülern Mus'ab bin 'Umayr nach Medina als Lehrer zu, damit er dort denjenigen, die neu zum Islam übergetreten waren, den Koran lehrt. (vgl.Cimsit,2012)

Das Buch von al- Qâbisî ist mehr oder weniger adäquat zu den allgemeinen Quellen der islamischen Bildungstradition im Bereich der Gelehrsamkeit. Wie bei den klassischen Büchern des Islam zu sehen ist, hat in seinem Werk der Koran Priorität. Darauffolgend haben die Aussagen des Propheten Muhammad Vorrang und werden in den Werken der Gelehrten in diesem Fall bei al- Qâbisî ständig nach den Koran-Versen zitiert. Diese Hauptquellen sind primäre Substanzen sowohl für al- Qâbisî als auch für die Erforschung der islamischen Bildungslehre. Wie folgt sind in dieser Arbeit das Leben von al- Qâbisî und seine Leistungen für den islamischen Religionspädagogik sowie die Relevanz seiner Lehre für heutige Pädagogen besonders für den Religionsunterricht in Europa, Analyse und Interpretation seines berühmten Buchs „*Ar-Risāla al-mufaṣṣala*“ zu finden.

Definition der Erziehung:

Wenn man diesen Begriff aus der Sicht der Erziehungswissenschaft betrachtet, definiert man ihn anders als man ihn aus der Sicht der Religionspädagogen darlegt. Erziehung ist in sich ein sehr umfangreiches Thema. Daher möchte ich hier mit der Definition der islamischen Erziehung anfangen. In der arabischen Sprache wird „Erziehung“ durch ein paar Begriffe beschrieben. (vgl.Aslan, 2012)

Religion und Erziehung sind nicht trennbare Begriffe. Meiner Meinung nach kann ruhig gesagt werden, dass sie zusammengehören. Vom Beginn der Menschheit an ist keine Epoche

ohne eine Religion bzw. ein Propheten vorstellbar, so wie keine Religion ohne eine Art der Erziehung denkbar ist. Das ist auch im Koran zu lesen, indem Allah sagt, dass es keine „Ummah“ ohne einen Propheten gebe. (vgl. Koran:35/24)

Das grundlegende Buch des Islam, der Koran, und die Sunnah des Propheten beschreiben den Stellenwert der Erziehung in der menschlichen Präsenz. Wenn man bedenkt, dass in der islamischen Religion das Erlernen des Wissens eine Pflicht, genauso wie das Gebet, das Fasten oder der Aufruf zu guten Taten ist, kann man auch behaupten, dass der Islam auf Erziehung und Bildung der Menschen sehr viel Wert legt. Ich bin der Meinung, dass viele Muslime eine ähnliche Vorstellung von der islamischen Erziehung haben. Besonders für traditionell geprägten Menschen ist die islamische Erziehung eine Lebensweise, die durch Beherrschung bestimmter Verhaltensregeln gewonnen wird. Also derjenige, der eine gute islamische Erziehung genossen hat, ist ein guter Muslim und macht all seine Taten zum Wohlgefallen Gottes.

Auch al- Qâbisî meint in seinem Buch „Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimīn wa-ahkām al-mu'allimīn wa-'l-muta'allimīn“, dass die Erziehung erst dann als islamisch gilt, wenn man auf das Wohlgefallen Allahs achtet.

Um die Auswirkung der Erziehung und Bildung andeuten zu können, erwähnt al- Qâbisî eine Überlieferung des Propheten , die sinngemäß folgendermaßen lautet:

„Jedes Kind wird entsprechend der Fitra geboren. Erst später wird es von seinen Eltern als Jude, Christ oder Feueranbeter erzogen“ Er betont damit, die Wichtigkeit der Erziehung im Islam und legt dies mit folgendem Beispiel dar: Einem Kind, das in einem Haus mit Eltern erzogen wird, die den Islam durchgehend praktizieren, wird seine Fitra durch die Erziehung gestärkt.

2.1 Die Stellung der Erziehung im Islam

Bildung oder das Streben nach dem Wissen ist immer eine wichtige Beschäftigung im Islam. Es gibt keinen Zweifel, dass der Islam die Wichtigkeit des Wissens betont. Der Prophet Muhammad befahl seinen Anhängern sogar, Wissen zu suchen beziehungsweise nach ihm zu streben und sei es in China (vgl. Cook, 2010). Der Koran befiehlt den Muslimen ebenfalls, Wissen zu suchen, in dem Gott sagt „*Und sag: Mein Herr! Lasse mir noch mehr Wissen zuteilt werden!*“ (Koran 20:114, Übersetzung nach Zaidan) Die Bedeutung von Wissen und dessen Konsequenzen wird den ganzen Koran hindurch zum Ausdruck gebracht. Es gibt zahlreiche Beispiele sowohl aus dem Koran als auch aus der Tradition des Propheten.. In der islamischen

Religion ist das Erlernen des Wissens eine Pflicht, genauso wie das Gebet, das Fasten, die Zakat (Pflichtabgabe) und der Aufruf zu guten Taten etc. In vielen der bekannten klassischen Büchern des Islams wie zum Beispiel *Iḥyā' 'ulūm al-dīn und Kimiya' -yi sa'adat.* von al- ġazali oder *Ta'limul Muta'allimīn.* von āz-zarnuġī ist ein Kapitel mit dem Titel „Das Kapitel der Notwendigkeit des Strebens nach Wissens“ zu finden. Das zeigt auch wie sehr der Islam das Erlernen von Wissen unterstreicht. Die folgende Aussage des Propheten ist zum Beispiel sehr bekannt: „Das Streben nach Wissen ist jedem Muslim ob Mann oder Frau vorgeschrieben“ (vgl.al-ġazali, *Iḥyā' 'ulūm al-dīn.*, 1974) Auch al- ġazali hat sich mit dem Thema Wissen sehr beschäftigt und betont die Wichtigkeit des Wissens in seinen Werken.

Im islamischen Kreis wird die Erziehung oft mit dem Begriff „tarbiyah“ beschrieben. In den islamischen Ländern versteht man meistens, dass man durch „tarbiyah“ den Weg findet, wie man sowohl auf dieser Erde als auch im Jenseits glücklich werden kann. Mit dieser Bedeutung von „tarbiyah“ wird eher eine moralische Erziehung verstanden. In diesem Sinne soll eine gute, beziehungsweise islamische Erziehung zu einem guten Charakter führen.

Obwohl „tarbiyah“ oft mit dem Begriff Erziehung verbunden wird, gibt es dennoch auch einige Menschen wie Canan Ibrahim, die den Begriff Erziehung dafür nicht ausreichend finden. (vgl. Canan,2004) Canan ist der Meinung, dass das Wort „tarbiyah“ manchmal als eine moralische Handlung, aber auch oft mit den Begriffen wie ta'lim, tadrīs, ta'dīb zusammen verwendet werden. All diese Begriffe deuten zum „tarbiyah“ hin.

Nach Christian Hellmann kann Sura 96,1-5 als das Urdatum des islamischen Erziehungsdenkens gelten:

„(1)Rezitiere im Namen deines Herrn, der erschuf.

(2)Er erschuf den Menschen aus 'Alaq.²

(3)Rezitiere, und dein Herr ist Der Ehrwürdigste,

(4)Der (das Schreiben) mit dem Schreibgerät lehrte,

(5)ER lehrte den Menschen, was er nicht kannte.“ (Koran 96:1-5, Übersetzung nach Zaidan)

Er argumentiert seine Aussagen wie folgt:

„Der Mensch, der unwissend ist, wird von Gott gelehrt. Der Mensch wird durch Lehre, durch Erziehung aus seiner Unwissenheit befreit. Und Gott selbst lehrt den Menschen.“ (Hellmann

² Al-'alaq ist der Eigenname der 96. Sura. Linguistisch bedeutet Al-'alaq „etwas, das sich anklammert“

2001,s.206). Er zitiert in seinem Buch von Falaturi Abdoljavad „Gott ist erste Lehrer für den Menschen und der Mensch ist der erste Schüler Gottes“(Hellmann 2001, s.206).

Mit diesem Sinn kann auch gemeint sein, dass Gott die Menschen durch seinen Gesandten lehrt. Dies kann auch durch die Verse aus dem Koran festgestellt werden, dass Propheten in Gottesauftrag lehren, wobei diese Lehre das ganze Leben erfasst.

„Wie wir zu euch einen Gesandten von euch entsandten, der euch Unsere Ayat vorträgt, euch läutert, euch die Schrift und die Weisheit lehrt und euch das lehrt, was ihr vorher nicht wusstet“(Koran 2:151, Übersetzung nach Zaidan)

Nach Cook werden drei Begriffe in der arabischen Sprache für Erziehung und Bildung verwendet. Allerdings kommen sie auch in verschiedenen Dimensionen des Bildungsprozesses vor. Diese sind wie schon erwähnt *tā' līm*, von der Wurzel *'alīma* (wissen, um bewusst wahrnehmen zu lernen) stammt. Der zweites Begriff ist *Tarbīyya*, die aus der Wurzel *raba* (zunehmen, wachsen) stammt und einen Zustand der geistigen und ethischen Pflege in Übereinstimmung mit dem Willen des Herrn (*al-Rabb*) bedeutet. Der letzte ist das Wort *Tādīb*, das aus dem Wurzel *āduba* (gut erzogen, gebildet sein) stammt. (vgl.Cook, 2010) Nach dem islamischen Verständnis sind Seele und Körper zusammen. Der Mensch besitzt sowohl spirituelle als auch rationale Organe wie der Herz (*qalb*) und den Intellekt (*'aql*). Das wichtigste Geschenk der Vernunft ist das Wissen, das im Islam einen sehr wichtigen Platz innehat. Wenn man sich Erziehung und Bildung im Kontext des Islam vorstellt, sieht man, dass der Islam einen vollständigen Schlüssel zum Leben bietet, der durch ein ausgewogenes, harmonisches Weltbild durch das Konzept *tawḥīd* (Einzigartigkeit Gottes) betont vertreten wird. Wie bereits erwähnt, bemüht sich der Islam auch nach Cook eine gute Person mit islamisch geprägten Charaktereigenschaften zu erzeugen, die ihren Glauben in ihrer Persönlichkeit infundiert hat und damit das allgemeine Ziel der Erkenntnisgewinnung des Menschlichen Wesens erreicht.(vgl. Cook, 2010)

Ein Muslim muss davon überzeugt sein, dass jeder einzelne Muslim Gottes Kalif ist, der um diese heilige Verpflichtung zu erfüllen auf die Erde geschickt worden ist. Dabei soll der Muslim sich Gott vollständig unterwerfen und durch diesen Gehorsam erreicht er das effektive Ziel der islamischen Bildung.

Ohne Zweifel spielt islamische Erziehung in der islamischen Umma (Gemeinschaft) eine große Rolle. Seit dem Beginn des Islam beruht seine Erziehung auf Koran und Sunna. Nicht

nur der Prophet Muhammad hatte das Hauptziel, Menschen mit dem monotheistischen Glauben zu erziehen, sondern alle Propheten von Adam (as) bis zum letzten Propheten.

Wenn man behauptet, dass die Lehrer abgesehen von den Eltern für die Erziehung der Kinder zuständig sind, kann jeder Muslim mit Sicherheit bestätigen, dass Muhammad der erste Lehrer des Islam war. Daher hatte er die Aufgabe seine Umma auf beste Art und Weise unter der Berücksichtigung der Gebote und Verbote Allahs zu erziehen. Durch seine Aussagen kann man auch verstehen, wie wichtig die Erziehung und Bildung für ihn war. Er hat großen Wert auf Bildung gelegt und sich mit der Erziehung der jungen Generationen beschäftigt.

Vom Propheten wurde folgende Aussage überliefert: „*Wissen ist wie ein verlorenes Gut eines Muslims, er muss es an sich nehmen wo immer er es findet*“ (Tirmizî, *ilm*, Nr:19)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Islam auf Erziehung viel Wert legt. Ein Mensch, der auf Koran und Sunna basierend lebt und die berücksichtigt bei seinen alltäglichen Angelegenheiten, gilt im Islam als ein vollkommener Mensch. (Insan Kâmil) Da der vollkommener Mensch sich ganz der Gotteserkenntnis und dem Erreichen der Gottesnähe widmet, ist dies also eigentliches Ziel eines Muslims auf dieser Erde.

2.2. Bedingungen der islamischen Erziehung

Erziehung hat bestimmte praktische und theoretische Ziele. Darauf werde ich später noch eingehen. Wie schon erwähnt, sind wir Menschen erziehungsbedürftig. Das bedeutet, dass der Mensch unfertig auf die Erde kommt und erzogen werden muss. Außerdem ist der Mensch erziehungsfähig, da Gott ihm den Verstand gegeben hat, der ihm ermöglicht, den richtigen Weg zu finden. Eine erfolgreiche Erziehung im Islam kann nur dann erreicht werden, wenn sie auf den Koran und die Lehren den Propheten Muhammads begründet ist.

Unter dieser Überschrift werde ich drei Erziehungsbegriffe, die Abdurrahman Dodurgali in seinem Buch erläutert hat, erklären. Nach ihm können Erziehungsbegriffe im Koran in drei Punkten eingestuft werden. (vgl. Dodurgali, 1996)

a) Erziehung ist das Hervorbringen der potentialen Stärken des Menschen:

Der den Menschen vollkommen erschaffene Allah hat in ihm die Vollkommenheit nicht alles effektiv erschaffen. Einen Teil davon hat Er als Potentialität gelassen und den Menschen nach seinem Willen und Streben überlassen, um es hervorzuheben. Erziehung nennt man also hier,

die Vollkommenheit des Menschen effektiv hervorheben zu lassen. (vgl. Dodurgali s.39) Bei dieser Beschreibung verwendet der Koran den Begriff „*Hidayah*“ „göttliche Führung bzw. richtiger Weg“. (vgl. Dodurgali s.39) Obwohl dieses Wort sehr umfangreich ist, wird es im Koran im Zusammenhang mit Gott, Prophet, Koran und Mensch verwendet. Im Zusammenhang mit dem Menschen ist es also, ihn zum richtigen Weg gelangen zu lassen oder ihm zu ermöglichen, selbst erreichen zu können, sich zu erziehen - nachdem Gott seine Schöpfung vollkommen erschaffen hat - den Teil der Potentialität gelassen wurde selbst zu erfüllen. Damit die potentiellen Stärken der Menschen in Handlungen umgewandelt werden können, muss man ihnen mit verschiedenen Methoden und Hilfsmitteln behilflich sein. Dies erklärt uns der Koran mit dieser Ayah wie folgt:

„*Er sagte: „Unser Herr ist Derjenige, Der jeder Sache ihre Gestalt verliehen hat, dann Rechtleitung erwies.“* (Koran 20:50, Übersetzung nach Zaidan, 2000)

So wie es in diesem Vers bestimmt ist, wird dem Menschen nach seiner vollkommenen Schöpfung die zweite Schöpfung mit *Hidayah* verwirklicht. Und in der Erziehung wird die sogenannte - *zweite Schöpfung mit Hidayah* - zu Handlungen gefördert. Sonst würde hier das Verständnis von einer Doppelschöpfung hervorkommen, was natürlich unmöglich ist. (vgl. Dodurgali s.40)

b) Erziehung ist; die Fähigkeiten des Menschen zu fördern und die guten Eigenschaften zu charakterisieren:

Diese Definition kommt von dem Wort „*Rab*“ „*ar-rab*“ „*rab-ba*“ in der Bedeutung - „betreuen, verwalten, Verantwortung für etwas übernehmen das heißt Erzieher. Das ist einer der schönsten Namen im Koran von unserem eigentlichen, wirklichen Erzieher, der alles zur Vollkommenheit erreichen lässt, Gott ist „*ar-rab*“, da Er Seine Geschöpfe versorgt und verantwortet. (vgl. Zaidan, 2000) Der Begriff „*Rab*“ kommt 970-mal im Koran vor (Dodurgali s.21) und ist einer der Begriffe, der am meisten verwendet wird, um die Göttlichkeit zu bestimmen. Der Autor Hamdi Yazir hat in seinem Tafsir Werk „*Hak Dini Kuran Dili*“ den Begriff *At-tarbiyah*, der von dem Wort *Rabb* abgeleitet ist, so beschrieben: „*etwas zu perfekt ionisieren und versuchen stufenweise und langsam zu beibringen*“ (vgl. Dodurgali s.40). Cimsit meint, dass der Begriff *Rabb* zwei wichtige Bedeutungen hat. Die erste Bedeutung heißt „der Besitzer bzw. der Herrscher“ und die nächste ist „der Erzieher“. (vgl. Cimsit, 2012) *At-tarbiyah* bedeutet also „den Prozess des Heranwachsens des

Menschen, um den bestmöglichen Zustand sowohl körperlich als auch geistig, spirituell und soziologisch zu begleiten.

c) Erziehung ist eine Tätigkeit (Wirksamkeit), den Menschen für seine Handlungen in einer guten, besten Art und Weise erreichen zu lassen:

Die dritte Definition wird mit dem Wort *Ihsan* erklärt. Da ich im Laufe der Arbeit unter dem Punkt „Grundbegriffe der islamischen Erziehung nach Qâbisî“ den Begriff *Ihsan* erläutern werde, möchte ich mich hier mit der Bedeutung begnügen. *Ihsan* leitet sich linguistisch von *hasan* (schön, fein) ab. Islamologisch: *Ihsan* in Bezug auf Gott: Das Dienen Allahs so, als ob man Ihn sehen würde, denn auch wenn wir Ihn nicht sehen, so sieht Er uns doch. (Zaidan, 2000,s.424)

2.3. Grundbegriffe der islamischen Erziehung nach al-Qâbisî:

Es gibt keine klar definierte Kategorisierung bei Al-Qâbisî über die Grundbegriffe der islamischen Erziehung. In diesem Kapitel habe ich versucht, die konstitutiven Begriffe bei al-Qâbisî herauszukristallisieren, die auch in der islamischen Literatur sehr oft vorkommen. In diesem wissenschaftlichen Schreiben werden manche Grundbegriffe der islamischen Erziehung vom Verfasser der Arbeit durch Al-Qâbisîs Werk interpretiert. Das heißt, die Begriffe *ta'lim* und *ta'dib* wurden bei Al-Qâbisî nicht direkt unter einer extra Überschrift erwähnt, sondern wurden durch das Lesen seines Werkes analysiert und ausgelegt.

a) Tarbiya:

Da die Mehrheit der Islamwissenschaftler der Meinung ist, dass der Begriff *Tarbiya* als „Erziehung“ übersetzt werden kann, kann man durchaus behaupten, dass *Tarbiya* in der islamischen Erziehung ein zentraler Begriff ist. Es gibt ziemlich viele Werke über *Tarbiya* im Islam, so legt z.B. auch Abul Hasan (al-Qâbisî) sehr viel Wert auf *Tarbiya*. In dem Werk „*Ar-Risāla al-mufaṣṣala*“ sind zwei verschiedene Bedeutungen nach Al-Qâbisî herauszufiltern, was er unter *Tarbiya* versteht. Er geht zuerst davon aus, dass der Lehrer dafür zuständig ist, dass die Schüler von ihm profitieren. (vgl. Al-Qâbisî, 1966) Weiters erläutert al-Qâbisî seine Meinung mit der Erklärung der Aussage des Propheten Muhammad „Wahrlich, ihr seid alle Hirten, und jeder von euch ist verantwortlich für seine Herde“ (Al-Qâbisî, 1966, S.52) Der Lehrer soll sich anstrengen, um die Rechte der Kinder beschützen. Al-Qâbisî meint, dass dem Lehrer erst dann sein Lohn *halal* (legitim) ist, wenn er sich um seine Schüler intensiv kümmert. Der Lehrer muss wissen, dass die Eltern sein Lohn nicht zahlen müssen, wenn er seine Pflichten nicht erfüllt. Da muss allerdings erwähnt werden, dass der Autor hier nur den

„Koran beibringen“ meint. Er vertritt die Ansicht, dass derjenige, der den Koran lehrt und seine Arbeit nicht ernst nimmt, keine Gelehrten finden wird, die zulassen werden, dass er sein Lohn bekommt. Außerdem ist bei al-Qâbisî wesentlich, dass der Lehrer davon überzeugt sein muss, dass er, wenn er sich um seine Schüler intensiv kümmert, mit folgender sinngemäßen Aussage des Propheten Muhammad geehrt wird. "Jener Sklave, der seinen Gott und sein Besitzer zufrieden stellt, für den gibt es zwei Belohnungen" (Al-Qâbisî, 1966)

Als zweites meint al-Qâbisî mit der tarbiya, wie der Lehrer sich gegenüber seinen Schülern verhalten soll. Ob dem Lehrer erlaubt ist, dass er seine Schüler verprügelt oder ihnen gegenüber unhöflich ist. Nach al-Qâbisî muss der Lehrer das Gleichgewicht halten. Das heißt er soll sich weder den Schülern gegenüber lässig darstellen, sodass die Schüler sich respektlos benehmen, noch dauernd ärgerlich wirken. Der Autor stellt fest, wenn der Lehrer gegenüber Schüler nett ist, dann macht er das richtige. Weil er derjenige ist, der die Verantwortung für die Schüler bei ihrer Erziehung trägt. (vgl. Al-Qâbisî, 1966) Obwohl al-Qâbisî der Ansicht ist, dass der Lehrer dem Schüler gegenüber barmherzig sein und ihn nicht schlagen soll, fügt er auch hinzu, dass es doch Angelegenheiten gibt, wo der Lehrer den Schüler schlagen darf. Wenn der Schüler sich schlecht oder unakzeptabel verhält, und mit der unerwünschte Haltung den Lehrer provoziert und die Schläge sozusagen verdient, darf der Lehrer ihn trotzdem nicht so schlagen, wie und wie viel er möchte. Al-Qâbisî setzt fort, dass der Lehrer sehr achtsam sein muss bei der Entscheidung, ob ein Schüler wirklich Schläge verdient, wenn ja wie. Die Lehrperson darf auf gar keinen Fall übertreiben und das für sich selbst machen. (vgl. Al-Qâbisî, 1966)

Nach der Konzeption von Al-Qâbisî soll der Lehrer in bezug auf Beziehung zu den Kindern sehr vorsichtig sein. Er soll nicht lachen mit ihnen und sie so verwöhnen. Dabei darf keine Rolle spielen, ob die Schüler etwas Gutes beziehungsweise Richtiges geleistet haben oder nicht.

b) Ta'lim:

Die Begriffe „ta'lim“ und „tarbiya“ werden in den arabischen Ländern gemeinsam als Bildungsauftrag des Staates anerkannt. (Aslan, 2012) Auch Meier beschreibt ta'lim und tarbiya als eine Periode und übersetzt dabei den Begriff ta'lim als Periode der Belehrung und tarbiya als Periode der Erziehung (vgl. Meier, 1963). Nach Cimsit muss man sich mit dem Wortstamm 'ilm (Wissenschaft) auseinander setzen, um den Begriff „ta'lim“ zu verstehen. Er stellt weiters fest, dass das Wort 'ilm in den Wörterbüchern primär als das Gegenteil von Unwissenheit beschrieben wird. (vgl. Cimsit, 2012) Al-Qâbisî verwendet den Begriff ta'lim in

seinem Werk für die Belehrung des Korans. Koran Lernen und Lehren beinhaltet in seinem Werk ein breites Teil. Durch das Lesen des Werkes versteht man, dass al-Qâbisî darauf wesentlichen Wert legt. Es wird im Laufe der Arbeit noch zur Sprache kommen, was der Autor damit meint und welche Kategorisierung er beim Lernen des Korans vornimmt..

c) Ta'dib:

Um den Begriff „ta'dib“ verstehen zu können, muss man sich über den Begriff „Abstand“ informieren, meint Cimsit und setzt fort, dass dieser Begriff in der vorprophetischen Zeit mit sunna gleichgesetzt wurde. Sie bedeutete damals die Lebens- und Verhaltensweise der Menschen. Die Erziehung zu guten und moralischen Eigenschaften sowie jegliches Verhalten der Menschen mit den gewissen Tugenden kann auch als „ta'dib“ bezeichnet werden. (vgl.Cimsit, 2012) Wie schon erwähnt, gibt es bei Al-Qâbisîs Werk keine genaue Zuordnung für diese Grundbegriffe. Man kann allerdings den Begriff „Ta'dib“ als eine Erweiterung für den Begriff „Tarbiya“ interpretieren. Allerdings wird ta'dib im islamischen Kreis oft mit dem Begriff „tarbiya“ übersetzt. (vgl.Aslan, 2012) Dabei wird dieser Begriff in der islamischen Gesellschaft von seiner Bedeutung her dominierend verwendet. Ebenso Aslan geht davon aus, dass Prophet Muhammad selbst seine Charaktereigenschaften mit diesem Begriff, in dem er „addabani“ sagt, beschreibt. Das heißt, Gott habe ihn sehr gut erzogen. (vgl.Aslan, 2012). Nach Al- Qâbisî ist die Erziehung für die Muslime etwas Unverzichtbares. Wie schon erwähnt, legt er auch sehr viel Wert auf die Erziehung wie viele andere islamische Gelehrte.

d) Istiqâma:

Die Istiqâma bedeutet, dass man sich an den Weg des Islam hält (Mourad, 2001, S. 36) In der Mourad Übersetzung ist noch zu lesen, dass Umar ibn al-Khattab über Istiqâma gesagt haben soll, dass man die Gebote und Verbote des Islam korrekt einhalten soll. (Mourad, 2001) In der islamischen Literatur wird der Begriff oft als „Standfest auf dem richtigen Weg bleiben“ oder mit „Aufrichtigkeit“ übersetzt. (vgl.Mourad, 2001) Somit wird auch offensichtlich, dass der Istiqâma im Herzen stattfindet. Al-Qâbisî versteht allerdings unter „Istiqâma“ Gehorsamkeit gegenüber Gott. (vgl.Al-Qâbisî, 1966) Dabei verwendet er zahlreichere Verse aus dem Koran, die seine These unterstützen. Er legt das Hauptmerk auf die Sura Hud Vers 112. *„Also benimm dich geradlinig, wie es dir geboten wurde – auch jeder, der mit dir reumütig wurde; und übertretet nicht! Er ist dessen, was ihr tut, allsehend“*(Koran 11:112, Übersetzung nach Zaidan, 2000) Weiter gibt der Autor ähnliche Suren aus dem Koran als Beispiele an und meint, dass folgender Vers der Sura Ra'd etwas zu diesem Thema beinhaltet und zwar *„Ist derjenige,*

der weiß, dass dir von deinem Herrn nichts außer der Wahrheit hinab gesandt wurde, etwa gleich demjenigen, der blind ist?! Doch nur die verständigen Menschen besinnen sich“ (Koran 13:19, Übersetzung nach Zaidan, 2000) anschließend fügt er folgenden Vers hinzu, um die verständigen Menschen zu beschreiben. *„diejenigen, die das verbinden, dessen Verbindung Allah gebot...“*³Nach diesem und vielen weiteren Beispielen aus dem Koran und der Sunna, erläutert al-Qâbisî, dass diejenigen die auf in den Versen vorgekommene Attributen achten und sie auch verinnerlichen, sich geradlinig benehmen, wie es ihnen geboten wurde. Istiqâma erfolgt in der islamischen Religion, meint al-Qâbisî, indem man sich aufrichtig verhält. Diese Verhaltensweise muss innerhalb der Grenze der Religion geschehen. Der Mensch muss sich all in seine Handlungen maßvoll benehmen und auch bei seinen Gottesdienste nicht versuchen, etwas zu machen, was er nicht leisten kann. Für den Propheten Muhammad war die am meisten geliebte Handlung, die die sich ständig wiederholt obwohl es wenig ist. (vgl. Al-Qâbisî, 1966)

e) Ihsan:

Da in al-Qâbisîs Werk keine fokussierten Definitionen für bestimmte Begriffe zu finden sind, füge ich hierbei für den Begriff „Ihsan“ eine Erklärung von Amir Zaidan ein, der „Ihsan“ wie folgt definiert: Ihsan leitet sich linguistisch von *hasan* (schön, fein) ab. Islamologisch: a) Ihsan in Bezug auf Allah: Das Dienen Allahs so, als ob man Ihn sehen würde, denn auch wenn wir Ihn nicht sehen, so sieht Er uns doch. b) Ihsan in Bezug auf Menschen: Der gütige und schöne Umgang mit den Eltern und den anderen Menschen. c) Ihsan in Bezug auf Handlungen: Das Vollziehen einer Handlung auf die beste Art. (Zaidan, 2000, S. 424) Al-Qâbisî beginnt Ihsan mit der berühmten Aussage des Propheten Muhammad zu erklären, der sinngemäß sagen sollte: „Al-Ihsan bedeutet, Allah so zu verehren, als ob du Ihn siehst. Auch wenn du Ihn nicht siehst, Er sieht dich“ (vgl. Al-Qâbisî, 1966) Der Autor interpretiert diese Aussage des Propheten wie folgt: Die Anbetung Gottes und die Gehorsamkeit gegenüber Ihm soll auf beste Art und Weise durchgeführt werden. Der Mensch muss sich bewusst machen und bekennen, dass nur Gott die Verherrlichung verdient. Weiters meint Al-Qâbisî die Gottesdienste, die der Mensch macht, um sein Gehorsamkeit gegenüber Gott zu zeigen, müssen auch mit der Bewusstheit gemacht werden, dass diese Anbetung nur allein für Gott erfolgt, und dass Er alles sieht, egal ob der Mensch heimlich oder in der Öffentlichkeit macht. Ebenfalls soll der Mensch berücksichtigen, wenn er sich von Gottesverbote vermeidet, so muss das auch für Gott gemacht werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für die Auslegung der Begriff „Ihsan“ bei Al-Qâbisî konstitutiv ist, der Mensch muss davon überzeugt sein, dass man Gott so dienen soll, so als ob man Ihn sieht, doch wenn wir Ihn auch nicht sehen, so sieht er uns. Wenn der Mensch mit diesem Bewusstsein handelt, so gelingt es ihm sich von den irreführende Einflüsterungen des Teufels fernzuhalten. Der Verfasser äußert weiters, dass Gott uns die Menschen bei allen alltägliche Handlungen und Gottesdiensten in der besten Art und Weise zu handeln verpflichtet. Dabei gibt er zwei Beispiele aus dem Koran an, wie folgt (vgl. Al-Qâbisî, 1966):

„....*Wir lassen die Belohnung dessen, der Gutes tat, auf keinen Fall verloren gehen*“(Koran 18:30, Übersetzung nach Zaidan, 2000) „...*Gewiss, Allah lässt keine Belohnung der Muhsin (gutes tuenden) verloren gehen.*“ (Koran 9:120, Übersetzung nach Zaidan, 2000)

2.4. Pädagogische Aspekte der Erziehung ausgewählter Gelehrter des klassischen Islam

Im Zentrum des muslimischen Erziehungserkennens steht Gott und auch seine Gesandten, die Er mit der Berufung sandte, auf dass sie Seine Gebote und Verbote zum Menschen mitteilen. Wenn man davon ausgeht, dass die islamische Erziehung ihr Augenmerk sowohl auf das jetzige als auch auf das bevorstehende Leben richtet, so wird noch verständlicher, warum für damalige islamische Gelehrten der Koran und die Sunna im Vordergrund standen. Außerdem ist das Kriterium für das Leben im Diesseits und im Jenseits ein glückliches Leben, welches nur durch das Einhalten der koranische Gebote und Verbote gewonnen werden kann. (vgl. Hellmann, 2001) Dabei meint Gürsoy, dass die Mehrheit der klassisch islamischen Gelehrten, die sich mit dem umfassenden Thema der Pädagogik beschäftigt haben, ihre Lehrmethoden interpretierten basierend auf den Anweisungen im Koran und in der Sunna (prophetischen Tradition). Ferner geht sie davon aus, dass viele Veröffentlichungen über den Schulunterricht und seine Methodik in die damalige Zeit fallen. (vgl. Gürsoy, 2009)

Mit Sicherheit gibt es in der islamischen Geschichte eine große Anzahl klassischer Gelehrter, die in dieser Arbeit erwähnt werden. Allerdings wird das Hauptaugenmerk nur drei Gelehrten gewidmet sein.

a) Ibn Sahnûn (ca. 817-870 n. Chr.)

Um einen besseren Einblick in die islamische Erziehung zu geben, sollen in dieser Arbeit drei exemplarische Namen und ihre Leistungen für islamische Religionspädagogik kurz dargestellt

werden. Muhammad Ibn Sahnûn lebte im 9. Jahrhundert und war ein arabischer Jurist und oberster Richter der Malikiten. Er wurde in Kairuan geboren und lebte die meiste Zeit seines Lebens auch dort (Gürsoy, 2009, S. 17). Anscheinend war er der erste muslimische Gelehrte, der ein „Handbuch“ für Lehrer geschrieben hatte. Günter meint, dass sein Werk mit dem Titel „Verhaltensregeln für Lehrer“ (Âdâb al- mu’ allimîn) die früheste Abhandlung über Lehrer überhaupt ist. In dem Werk handelt es sich um einen rechtlichen Aufsatz. Ibn Sahnûn befasst sich mit Themen, mit denen Lehrer in Grundschulen im Unterricht kooperieren können. (vgl. Günther, 2006) Dieses Werk ist ein Dokument von bemerkenswerter Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik. Es gibt uns eine Vorstellung von den Anfängen der Bildungstheorie und der Lehrplanentwicklung im Islam. (vgl. Günther, 2006) Günther stellt fest, dass Ibn Sahnûns Werk aus 10 Kapiteln besteht und die ersten vier Kapitel auf prophetischen Traditionen basieren, die von den Werten und Vorzügen des Lehrens und Lernens des Korans und der gerechten Behandlung der Schüler durch ihre Lehrer handeln, wobei die verbleibenden sechs Kapitel sich mit den Fragen beschäftigen, die Ibn Sahnûn stellte und die Antworten von seinem Vater Sahnûn bin Sa’id at- Tanûkhî gegeben wurden. (vgl. Günther, 2006) Ibn Sahnûn bietet in seinem Werk den Grundschullehrern eine Reihe von konkreten Anleitungen und Regeln. Mit Hilfe dieser Anweisungen bekommt der Lehrer zum Beispiel rechtliche Ratschläge, wie er bezahlt werden soll, wie die Anstellung erfolgt, bei der Organisation des Unterrichts oder die Beaufsichtigung der Schüler etc. (vgl. Gürsoy, 2009) Weiterhin erwähnt er die Bedingungen eines mit dem Lehrer entsprechenden abgemachten Vertrages, und gibt Anleitung, wie die Schüler das, was sie aus dem Koran auf ihre Tafeln übertragen haben, wieder löschen sollen. Es gibt Richtlinien, wie und in welcher Höhe die Strafen zu vergeben sind, die etwa während des Koranunterrichts notwendig werden. Und auch welche Geschenke die Lehrer zu geben haben, wenn die Schüler den gesamten Koran durchgelesen haben. (vgl. Zengin, 2009) Der Lehrplan von Ibn Sahnûn ist repräsentativ für die klassisch-islamische Grundschule meint Gürsoy in seiner Arbeit und äußert weiter, dass das Werk Pflichtfächer umfasst, wie die explizite Aussprache und das Auswendiglernen des Korans, die Pflichten des Gottesdienstes, Gutes Benehmen, Alphabetisierung etc. (vgl. Gürsoy, 2009)

Auch Cook stellt fest, dass Ibn Sahnûn mit seinem grundlegenden Werk mit dem Titel „Verhaltensregeln für Lehrer“ zum Thema Bildung insbesondere für die islamische Religionspädagogik viel geleistet hat. Er meint, dass Ibn Sahnûn sich bei seinen theoretischen Modellen auf Probleme und Fragen konzentriert hat, die in der Schule vorkommen können. Wie schon erwähnt, geht Cook auch davon aus, dass in seinem Buch viele Ratschläge sowohl

für Lehrer und Kinder als auch für Eltern gegeben werden und sein großer erkenntnistheoretischer Schwerpunkt bei der akademische Qualifikation der Lehrer, Lehrplanentwicklung, sowie Pädagogik und Lehre und beim persönlichen Verhalten lag. (vgl. Cook, 2010) Außerdem vertritt Cook die Ansicht, dass Ibn Sahnûns Ansatz für die Organisation und Klassifizierung einer Vielzahl von Bildungsfragen ihn zum Pionier der islamischen Pädagogik macht. Somit wurden spätere Autoren wie al-Qâbisî und al-Zarnûjî von ihm inspiriert. (Cook, 2010, S. 36)

b) al-Dschâhidh (ca.776-868 n. Chr.)

Abu 'Uthmân al-Basrî, genannt „al-Dschâhidh“, war ein berühmter Mann der Literatur, Theologe und wahrscheinlich äthiopischer Herkunft. (Gürsoy, 2009, S. 19) Er wurde in Basra geboren und hat ein berühmtes Werk von einem literarisch-philosophischen Standpunkt aus geschrieben. Sein Werk befasst sich im Großen und Ganzen und im Gegensatz zu Ibn Sahnûn mit Fragen des Lernens und Unterrichtens an den höheren Schulen. (vgl. Günther, 2006) Al-Dschâhidh verteidigt in seinem Werk die Schullehrer stark und er betont ihre führende Rolle allen anderen Lehrern und Erziehern gegenüber. Al-Dschâhidh bezeichnet Lehrer als kompetente, intelligente und fleißige Menschen, die mit Leidenschaft ihren Beruf ausüben und mit ihren Schülern leiden, wenn sie nicht wie geplant beziehungsweise erhofft, Fortschritte machen. (vgl. Günther, 2006) Des Weiteren meint Günther, dass al-Dschâhidh in seinem Werk ausdrücklich die prinzipielle Wirkung des Schreibens auf die menschliche Zivilisation erwähnt und hält darüber hinaus fest, wie wichtig und nötig ein gutes Gedächtnis für den Lernprozess ist. Dabei erklärt al-Dschâhidh die Vor- und Nachteile des Auswendiglernens und weist darauf hin, dass der Lernende das ableitende Denken nicht üben kann, wenn er nur auswendig lernt. Andererseits vernachlässigt er sein Gedenken beziehungsweise seine Gedächtniskraft, wenn er gar nicht auswendig lernt. (vgl. Gürsoy, 2009)

Nach Günther zählt al-Dschâhidh die Hauptfächer für Schüler in folgender Reihenfolge auf: Schreiben, Arithmetik, Recht, die Säulen der Religion, der Koran, Grammatik, Prosodie und Poesie. Andere Fächer, die unterrichtet werden müssen, sind: Bogenschießen, Reitkunst, Musik, Schach und andere Spiele. Außerdem schlägt er seinen Studenten vor, sich mit den Aussagen und Argumenten berühmter Schreiber, ihrem Schreibstil und ihrem großartigen Wortschatz vertraut zu machen, was dann später das Lernen erleichtert und auch wie sie sich

selbst dann ausdrücken können. Somit ermöglicht der Lehrer seinen Studenten, dass sie von den Menschen ohne jeglichen Bedarf an zusätzlichen Erklärungen und Kommentaren verstanden werden können. Dabei soll der Lehrer als gutes Beispiel vorangehen und eine deutliche Sprache verwenden, die für die Studenten verständlich ist. Im Übrigen sollten sie ihre Studenten freundlich und liebevoll behandeln, um ihr Herz zu gewinnen. (vgl.Günther, 2006)

c) al-Ġazali (ca. 1058-1111 n. Chr.)

Abu Hamid Muhammad ibn Muhammad al- Ġazali gilt als einer der größten Theologen im Islam. Er ist einer der bekanntesten und wichtigsten Gelehrten des Islam und einer der sich mit dem Thema Wissen sehr beschäftigt hat. Auch das Thema Wissen gehört zu den Themen, denen im Islam große Bedeutung zukommt. Sein berühmtes Werk *Iḥyā' 'ulūm al-dīn* (Die Wiederbelebung der Wissenschaften von der Religion) gehört zu den meist gelesenen und erforschten Werken. Ġazalis Name ist im Gegenteil zu anderen auch bei Nichtmuslimen relativ bekannt. Es gibt viele Veröffentlichungen von al- Ġazali sowie Werke, die über ihn geschrieben worden sind. Allerdings werden in dieser Arbeit das fünfte Kapitel seines Werks *Iḥyā' 'ulūm al-dīn*, mit dem Titel „Die Angelegenheiten, die bei der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler berücksichtigt werden müssen“ ohne jegliche Interpretationen erwähnt. Al- Ġazali meint, dass ein wichtiges Hindernis auf dem Weg zu guten Beziehungen ist, dass nicht verstanden wird, wer ein Problem hat. Es ist absolut zwingend, dass der Lehrer in der Lage ist, zwischen Problemen zu unterscheiden, die es im Leben der Schüler gibt, und solchen die ihren Bedürfnissen im Wege stehen. Eine gute Lehrer-Schüler Beziehung ist wichtig, damit der Unterricht überhaupt effektiv sein kann. In diesem Kapitel erwähnt al- Ġazali zuerst Aufgaben des Schülers dann die Aufgaben des Lehrers. (vgl.al-ġazali, *Iḥyā' 'ulūm al-dīn*, 1974)

Die Aufgaben des Schülers. Er geht davon aus, dass die formalen Anstandsregeln und die Aufgaben des Schülers sehr viele sind aber unter 10 Überschriften eingestuft werden können.

1. Die erste Aufgabe des Schülers ist, seine Seele von unreinen Merkmalen und von tadelnswerten Eigenschaften zu reinigen, weil das Streben nach dem Wissen die Anbetung des Herzens sowie das Gebet seinem Innersten Selbst (sirr) ist. Das Gebet ist ein körperlicher äußerlicher Gottesdienst und um von Gott aus diesem Gebet akzeptiert zu werden, muss man von jeglichem körperlichem (Kleidungen) Schmutz fernbleiben. Damit die innerlichen Gebete (Bâtinî 'Ibâdât) gültig werden, muss man sein Herz vor schlechten Gesinnungen fernhalten.

2. Die zweite Aufgabe des Schülers ist, seine Riegel zu verringern, seine Stämme und Land zu verlassen, weil solche Riegel zu Befürchtungen führen und Aufmerksamkeiten umleiten. Außerdem hat Gott den Menschen nicht zwei Herzen gegeben, weil der Verstand seine Aufmerksamkeit in einige Bereiche aufteilt, ist er weniger in der Lage, die Wahrheit zu begreifen. Aus diesem Grund ist gesagt worden: „Du kannst dem Wissen nichts zufügen aber das Wissen kann dir viel geben“. Selbst wenn du dich ihm vollständig widmest, kannst du nicht sicher sein, dass du irgendetwas von ihm erreichst. Der Verstand, der seine Aufmerksamkeit in unterschiedliche Bereiche teilt, ist wie ein Strom, von dem das Wasser in unterschiedliche Richtungen fließt.

3. Die dritte Aufgabe des Schülers ist, dass er weder Wissen verachtet, noch sich über den Lehrer erheben sollte. Er soll seinem Lehrer immer vertrauen sowie seiner Ratschläge immer zuhören bzw. ernst nehmen. Er sollte all seine Ratschläge annehmen, wie ein Patient, der alles macht, was der Arzt von ihm verlangt.

4. Die vierte Aufgabe ist, dass der Schüler keine Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten lenken sollte, die unter Menschen bestehen, ob in den weltlichen Wissenschaften oder in den Wissenschaften des Jenseits. Weil sie ihn zur Verzweiflung von begreifen oder von erlernen, seinen Verstand verwirren und verdutzen würden. Eher sollte er das und die einzige lobenswerte Weise zuerst erarbeiten, die seinem Lehrer zufrieden stellt und dann erst die anderen Schulen des Gedankens und der fraglichen Ideen beachten.

5. Die fünfte Aufgabe ist, dass der Schüler neben dem Wissen, keine Niederlassung oder Art lobenswerten Wissens entgehen lassen sollte, ohne dies vorher sorgfältig zu prüfen, um mit seinen Zielen und Zwecken vertraut zu werden. Er sollte das Wichtigste daraus nehmen, sich daran orientieren und von dem Rest das Nötigste erarbeiten.

6. Die sechste Aufgabe ist, dass der Schüler sich nicht an alle Bereiche des Wissens gleichzeitig wenden sollte. Da das Leben zu kurz ist, alle Wissensbereiche zu studieren, wäre es das Beste die Wissenschaft des Jenseits zu erlernen. Nachdem man diese Wissenschaft erlernt hat, hat man quasi von allen Wissenschaften etwas erreicht.

7. Die siebente Aufgabe ist, dass niemand sich an einen Wissensbereich wenden sollte, bevor er bereits den erarbeitet hat, die ihm vorangeht, da die Wissenschaft von der Notwendigkeit dafür gesorgt hat, dass eine Niederlassung für die andere vorbereitet und eine Niederlassung zur anderen führt. Nur die Person, die diesen Auftrag beobachten würde, würde sie folgen.

8. Die achte Aufgabe ist, die vortreffliche Natur von diesen oder von den anderen Wissenschaften ermitteln zu können. Dies umfassen zwei grundlegende Dinge, den Adel seiner Frucht und die Echtheit seiner Grundregeln. Zum Beispiel ist die Wissenschaft und die

Frucht von der anderen die wirtschaftliche Nutzungsdauer, insofern ist die Wissenschaft der Religion die Vortrefflichere; oder wieder die Wissenschaft von Arithmetik und von Astrologie ist wegen der festeren und authentischeren Grundlagen seiner Grundregeln die Vortrefflichere. Wenn einerseits Arithmetik mit Medizin verglichen wird, die die letzte in Bezug auf seine Frucht das Vortrefflichere sein würde, während in Bezug auf seine arithmetischen Grundregeln das das Vortrefflichere ist. Die Frucht hat jedoch Priorität. Darum ist Grundmedizin meistens vortrefflicher.

9. Die neunte Aufgabe ist, dass der Zweck des Schülers, die Verzierung und die Verschönerung seines Inneren selbst mit Tugend und am Ende, an der Nähe zu Gott und zum Aufstieg zur Näherung der himmlischen Wirte sein sollte. Sein Ziel sollte nicht die Erreichung der Berechtigung oder die Absicht mit dummen Männern und des Rühmens sein. Er sollte nicht mit Verachtung nach den anderen Wissenschaften wie den Wissenschaften der Rechtswissenschaft, den Wissenschaften der Syntax und der Grammatik, die mit dem Koran und der Sunna angeschlossen werden, und zu anderen Wissenschaften wie denen schauen, die bereits in Zusammenhang mit den zusätzlichen und Ergänzungswissenschaften erwähnt werden, die unter jenen Wissenschaften ein farḍ kifāya ist.

10. Die zehnte Aufgabe des Schülers ist, dass er die Relation der unterschiedlichen Wissenschaften zum Ziel kennen sollte, damit er nicht mehr lernt als notwendig ist. Er sollte sich mit Wissenschaften des Jenseits beschäftigen, denn sie sind die wichtigsten.

Die Aufgaben des Lehrers nach al- Ġazali sind wie folgt:

1. Die erste Aufgabe des Lehrers ist es, den Schülern sympathisch zu sein und sie wie seine eigenen Kinder zu behandeln. Die Rechte des Lehrers sind größer als die Rechte der Eltern. Die Eltern sind die Ursache des Bestehens der Kinder in diesem sterblichen Leben, während der Lehrer die Ursache ihres unsterblichen Lebens ist.

2. Die zweite Aufgabe des Lehrers ist, dem Beispiel des Gesetzgebers zu folgen; er sollte keine Vergütung für seine Dienstleistungen im Namen des Wissens suchen und weder Belohnung noch Dank annehmen. Eher sollte er sein Wissen für den Ruhm von Gott verwenden. Er sollte seinen Schüler Gutschrift für das Disziplinieren ihrer Herzen mit Wissen geben, um Allah nahe zu kommen.

3. Die dritte Aufgabe des Lehrers ist, dass er keinen Rat vom Schüler zurückhalten sollte. In einem unqualifizierten Bereich sollte es vermieden werden dem Schüler dieses Wissen anzubieten. Er sollte dem Schüler auch nahe bringen, dass der Zweck des Erwerbens des Wissens ist, Gott zu rühmen.

4. Die vierte Aufgabe ist ein sensibler Teil des Unterrichtes, der Lehrer soll seinen Schüler von seiner schlechten Lebensweise abraten und ihn durch Vorschläge verbessern. Offene Fehler zerstören den Schleier von Schamgefühl, lädt Trotz ein und gibt den Fehlerbegehenden Mut.

5. Die fünfte Aufgabe ist, dass die Person, die eine bestimmte Wissenschaft unterrichtet, nicht den Wert anderer Wissenschaften vor seinen Schüler herabsetzt. So ist es üblich für den Lehrer der Sprache, Rechtswissenschaft und den Lehrer der Rechtswissenschaft herabzusetzen, die Wissenschaften von Hadîṭ (Aussagen von Propheten) und Tafsîr (Auslegung des Korans). Solche Merkmale sind tadelnswert und sollten vermieden werden.

6. Die sechste Aufgabe des Lehrers ist, das Niveau des Schülers nicht zu verachten. Damit er nicht überfordert wird, muss der Lehrer wissen wie weit der Wissensstand des Schülers ist. Denn wenn sein Verstand das Gelehrte nicht versteht, würde er ein Gefühl der Abneigung für das Thema entwickeln und sein Verstand würde konfus werden. Diesbezüglich sollte der Lehrer dem Beispiel des Propheten folgen, der sagte:

„Wir Propheten wurden befohlen jedermann nach seinem Niveau und Verstehens vermögen zu sprechen“ (al-Musnad Nr: 1/398)

7. Die siebte Aufgabe ist, dass der Lehrer seinem Schüler nur solche Sachen mitgibt, die frei und verwendbar für ihn sind. Er soll also je nach seinen Fähigkeiten nicht alle Details erwähnen, sondern begrenzen. Denn bei Verachtung der Fähigkeit, kann solch ein Kurs den Schüler entmutigen und seine Interesse sogar bei einfachen Themen verloren gehen.

8. Die achte Aufgabe ist, dass der Lehrer sich auf seinen Unterricht vorbereiten sollte und seinen Handlungen dürfen seinen Worten nicht widersprechen. Die Relation des Führers zu denen, die seine Anleitung suchen, ist wie die Relation des Stempels zu Lehm und wie der Schatten des Stocks zum Stock selbst. Könnte der Lehm gestempelt werden mit einem Stempel, der keinen Buchstaben trägt und wie könnte der Schatten des Stocks gerade sein, wenn der Stock selbst gekrümmt ist? Folgender Text übermittelt die gleiche Bedeutung „Wenn du eine Sünde verurteilst und sie dann selber begehrst, Schande nach deinem Kopf.“ Gott hat im Koran gesagt: *„Wollt ihr etwa den Menschen das gottgefällige Handeln gebieten und euch selbst (dabei) vergessen, während ihr die Schrift vortragt?! Begreift ihr nicht?!“* (Koran 2:44, Übersetzung nach Zaidan, 2000)

2.5. Aufgaben und Ziele der islamischen Erziehung

Erziehung und Bildung kam im islamischen Kreis von Anfang an eine große Bedeutung zu. Wie schon mehrmals erwähnt, war religiöse Erziehung für Muslime sowie Wissensvermittlung und Wissenserwerb immer ein wichtiges Anliegen. Nach Cook ist die Erziehung und Bildung im Islam untrennbar mit dem geistlichen Leben verbunden. Das perfekte Modell für den Menschen aus islamischer Sicht war in der Erziehung des Propheten Muhammed durch die letzte Botschaft Gottes, den Koran. Der Koran und die Sunna des Propheten sind die unveränderlichen Quellen für alle Aspekte des sowohl zeitlichen wie auch des geistigen Lebens. Der Koran ist, wie der Gründer der Internationalen Föderation der muslimischen und arabischen Schulen geschrieben hat " *die ewige Grundlage für islamische Systeme der Gesetzgebung und der sozialen und wirtschaftlichen Organisation. Er ist nicht zuletzt die Basis sowohl der moralischen und allgemeinen Bildung ... und der Kern, Angel - und das Portal des Lernens. Solange der Koran zentral bleibt für die Lehrpläne, gebe es eine Garantie, die die muslimische Umma, ihre Integrität und ihren authentischen Charakter erhalten wird.* " (Cook, 2010, S. 27)

Die Bemühungen des Propheten um die Erziehung werden in einer großen Anzahl seiner Aussagen deutlich. In den bekannten Werken der klassischen Gelehrten des Islams ist meistens zu lesen, dass, wenn das Kind zu Wohltaten erzogen wird, die Wohltaten seine Eigenschaften werden. Dadurch wird es so aufwachsen und im Dies- und Jenseits glücklich sein. (vgl. Aslan, 2009) Wie bei den Grundbegriffen der islamischen Erziehung nach al-Qâbisî bereits erwähnt, meint auch Aslan, dass der Prophet als der erste erzogene Mensch galt und ihn Gott erzogen habe, wobei der Prophet selbst sagt, dass er eine göttliche Erziehung genoss und sich auch als ein Lehrer bezeichnet, der für die Erziehung der Menschen von Gott auserwählt wurde. (vgl. Aslan, 2009)

Als das Ziel des Islam sieht Lehnerd, die Gesellschaft auf beste und islamische Art und Weise zu erziehen. Durch dieser Erziehung müssen Lebensumstände und Situationen verbessert, und wenn das der Fall ist, von Schlechtem gereinigt werden. Als zum Ziel führende Voraussetzung nimmt Lehnerd, die Verinnerlichung des Glaubens an die Existenz Gottes und das daraus folgende Leben nach dem Willen Gottes wahr. (vgl. Lehnert, 1998)

Nach Khurshid Ahmad sollte Erziehung ideologisch ausgerichtet sein. Er meint, dass die Erziehung ein Mittel zum Zweck und nicht ein Endzweck für sich ist, wobei er den Endzweck als Ideologie und Kultur des Volkes, dem sie dient, beschreibt. (vgl. Ahmad, 1997)

Des Weiteren meint Ahmad, dass es vorrangiger Zweck der Erziehung sei, die Schüler und Studenten für ihre Ideologie und Religion zu begeistern. Es sollte ihnen gelehrt werden, was Sinn und Zweck des Lebens ist und welchen Platz der Mensch in der Welt besitzt. Die tiefe

Bedeutung der Einheit und Existenz Gottes, des Prophetentums, der islamischen Werte, der Ethik und Moral im Islam, die Pflichten und Aufgaben eines Muslims, der innerliche Glaube an das Leben nach dem Tode und wie sich auf das Leben des einzelnen und der Gemeinschaft auswirken und vieles mehr sollten nach Ahmad den Kindern beigebracht werden. Somit kann man von einer islamischen Erziehung sprechen. (vgl. Ahmad, 1997) Auch Beshir sieht als Ziel der islamischen Erziehung, Kinder mit Wertvorstellungen großzuziehen, die ihnen helfen, rechtschaffen und glücklich zu werden. Er meint, dass beim Prozess der Erziehung diese beiden Werte nicht voneinander getrennt werden können. Denn die Rechtschaffenheit eines Kindes wird der Grund für sein dauerhaftes Glück im Dies- und Jenseits sein. Er belegt seine Ansicht mit einem Vers aus dem Koran, in dem er meint, dass derjenige erst dann glücklich ist, wenn er den Islam richtig verstanden hat, dann sichert ihm der Islam die Freude eines erfüllten Lebens. So kommt im Koran vor: *„Und wer gottgefällig Gutes tut, sei es ein Männliches oder ein Weibliches, während es Mumin ist, diesem werden wir gewiss schönes Leben gewähren. Und wir werden ihnen ihre Belohnung gewiss vergelten mit Besserem als das, was sie zu tun pflegten.“* (Koran 16:97, Übersetzung nach Zaidan, 2000) (vgl. Beshir, 2003) Zusammenfassend meint Lehnert, dass die Erziehung ein Teil der Botschaft des Islam und ihr Ziel folglich identisch mit dem Ziel des Islam ist. Die Erlangung einer gesunden islamischen Gesellschaft erfolgt durch Erziehung und Bildung. (vgl. Lehnert, 1998)

2.6. Institutionalisierung der Erziehung im Islam

Die Institutionalisierung des Islam hat sich bereits zu Lebzeiten des Propheten, insbesondere in Medina, vollzogen und nach seinem Ableben über die islamischen Dynastien hinweg verschieden entwickelt. In Bezug auf die Alphabetisierung werden in der Fachliteratur verschiedene Argumente zwar angeführt, aber die Mehrheit der Literatur geht davon aus, dass die Alphabetisierung unter den Muslimen nicht weit verbreitet war. Nur ein kleiner Bruchteil der Araber konnte in der Zeit des Propheten lesen und schreiben. Es wird behauptet, dass damals in Qurayš die Anzahl der Alphabetisierung mit 17 Personen beschränkt war. Zu jener Zeit gab es in den arabischen Ländern keine offiziellen Stellen und die Bildung basierte auf individuellen Bemühungen. Wenn es um Institutionalisierung der islamischen Erziehung in der islamischen Geschichte geht, muss die Nizamiya Madrasa, die von Nizamul-Mulk gegründet wurde, erwähnt werden. Die berühmteste Abteilung dieser Madaris ist diejenige, die in Bagdad im Jahre 457 nach Hidhra gegründet worden war. In Nizamiya Madrasa war auch Abu Hamid al Ġazali (450-505) als Lehrer angestellt und gelangte damals zu großer Berühmtheit. (vgl. Makdisi 2007) Wenn Historiker über islamisches Erziehungsgebiet im

Mittelalter forschen, erwähnen sie immer diese Madaris. Makdisi meint, dass der Grund, warum das Interesse an diesen Nizamiya Schulen immer sehr groß war und ist, daran liegt, weil dieser Madaris früher als die westlichen Erziehung und Bildungsinstitutionen entstanden waren. (vgl. Makdisi 2007)

Nach Mehmet Dag können die islamische Bildungseinrichtungen in zwei separate Perioden eingeteilt werden.

- 1) Schulen, welche auf individuellen Anstrengungen basieren oder die sich nebenbei etabliert haben: Beginnt mit der Zeit des Propheten und wird bis zum 11. Jahrhundert fortgesetzt.
- 2) Schulen, welche durch den Staat gegründet und mit dem Ziel der konfessionellen und politischen Erziehung konditioniert und dadurch institutionalisiert worden sind: Beginnt mit dem 11. Jahrhundert und hat im 12. und 13. Jahrhundert den höchsten Punkt erreicht. (vgl. Dag 1974)

Weiteres teilt Dag die Schulen auf, in solche, die auf individuellen Anstrengungen basieren oder sich nebenbei etabliert haben, in private und öffentliche Schulen.

1.a) Kuttâb oder Maktab: Kuttâb und Maktab sind in der Regel als Grundschulen bekannt. Die Kuttâb sind anfangs für die Schulbildung entstanden. Bis die Muslime die Alphabetisierung in Griff genommen haben, fuhr diese Ausbildung in denselben Kuttâb fort, wo auch der Koran und religiöse Angelegenheiten gelehrt worden sind. Hiervon ausgehend behauptet Dag, dass man von zwei verschiedenen Kuttâbs sprechen kann. Erstens die Kuttâbs, in denen nur lesen und schreiben gelehrt wurde und zweitens in jene Kuttâbs, in denen der Koran und Religionswissenschaften unterrichtet wurden. (vgl. Dag 1974) Auch Makdisi geht davon aus, dass in Kuttâbs der ersten Kategorie eine bestimmte Schulbildung angeboten wurde. Er behauptet weiter, dass die tadrîs Aktivitäten in diesen Institutionen ein höheres Niveau hatten, als die Einrichtungen in der darauf folgenden moderneren Zeit. (vgl. Makdisi 2007) Abgesehen davon, dass diese Institution als Grundschule ihre Dienstpflicht erfüllte, hatte sie auch die Aufgabe, dass die Schüler dort maturieren konnten. Außerdem war es auch durchaus möglich, dass die Absolventen selbst nach Wissen strebten oder sich einen Meister und Gelehrten aussuchten, um ihre Ausbildung bei diesem weiter zu führen. (vgl. Makdisi 2007)

1.b) Die Moscheen: Diejenigen, die das Leben des Propheten Muhammad schon gelesen haben, wissen mit Sicherheit, dass seine erste Aktivität, nach der Auswanderung von Makka nach Madina war, eine Moschee zu bauen. Der Ausbildungsprozess, welcher mit dem Bau der

Moschee Masjid al-Nabawi begann, setzte seine Funktion als ein wichtiges Bildungszentrum nach dem Tod des Propheten fort. Hier muss Ashâb-Suffa unbedingt erwähnt werden. Die Suffa war die erste islamische Bildungseinrichtung und setzte sich zusammen aus einer Moschee als Klassenzimmer, der Suffa als Schlafsaal, den Suffa Gefährten als Studenten und allen voran dem Propheten als Lehrer und Mentor. (vgl. Atay 2014) Diese Ashâb-Suffa hatten als Ziel und Zweck, zu lernen und andere Muslime zu lehren, alles was sie über den Propheten Muhammad gesehen und gehört haben. Auch Mehmet Dag meint, dass die Moscheen-Ausbildungszentren sowie die Kuttâbs, in der ersten Phase des Islam entstanden sind. (vgl. Dag 1974) Die Moscheen waren also am die meisten bevorzugte Ausbildungsorte bis andere Bildungsinstitutionen wie Koranschulen errichtet worden sind.

2) Staatliche Schulen

Mit dem Wachstum der islamischen Staaten kam es zu bestimmten behördlichen Bedürfnissen. Um diese Anforderungen erfüllen zu können, entstanden sogenannte Paläste der Schulbildung, die spezifisch für gewisse Schichten angedacht worden war. (vgl. Dag 1974) Folgende Entwicklungen spielten ebenfalls eine große Rolle für die Entstehung neuer Bildungseinrichtungen:

- Zusammenstellung des Korans
- Die Entstehung von Arabisch als Sprache der Wissenschaft
- Die Einführung des Papiers in der Welt durch Türken und dadurch entstandene Buchhandlungen
- Die Nachfrage nach ausländischem Wissens wie nach einheimischem in der islamischen Welt
- Zu verhindern, dass die arabische Sprache nicht von verschiedenen externen Faktoren verdorben wird.

Es entstanden folgende Bildungseinrichtungen. (vgl. Dag 1974, s.79)

- 1) Palast Schulen
- 2) Buchhandlungen
- 3) Häuser der Gelehrten
- 4) Standorte des Wissenschaft und des Anstands
- 5) Ausbildung in der Wüste

Zusammenfassung:

Die Geschichte der Erziehung im Islam entstand in einem Prozess der mit Muhammads Prophetentum begann. In diesem Ablauf machten sich die Entwicklungen in Erziehung und Bildung in allen Bereichen bemerkbar. Dies geschah natürlich durch Werke von Gelehrten, die in verschiedenen Bereichen der Erziehung wie zum Beispiel, Bildungseinrichtungen und Informationen über religiöse Erziehung geschrieben haben. Im Großen und Ganzen begann die Erziehung und Bildung mit dem Ziel, den Koran zu lehren und zu lernen. Darauf folgend wurden diversifizierte Wissenschaften mit eingebracht. Durch diese Entwicklung ist es zu einer Verbesserung der Bildungseinrichtungen gekommen.. Die informelle Erziehung hat sich über das Erziehungsformat hinaus erweitert. Damit entstand systematisierte und disziplinierte Erziehung.

Die Bildungsaktivitäten, die mit den Koranschulen begonnen haben, verfolgen heutzutage im Gegensatz zu ihrer Entstehung r ganz andere Methoden. Heute sehen wir in den Moscheen beziehungsweise Koranschulen und Universitäten ganz klar die Trennung der Disziplinen im Gegensatz zum damaligen Format der Erziehung..

3) Erziehungsmethoden in den Hauptquellen des Islam:

In islamischen Kreisen ist oft zu hören, dass grundlegenden Prinzipien der Erziehung im Koran und in den Lehren des Propheten Muhammad dargelegt sind. Ekram und Rida Beshir behaupten, dass sie bei den Nachforschungen stets darauf gestoßen sind, dass viele muslimische und auch nicht muslimische Autoren die meisten Prinzipien im Rahmen der islamischen Erziehung mit einem Vers aus dem Koran oder aus der Sunnah des Propheten Muhammad begründen. Somit kann gesagt werden, dass Koran und Sunna die besten Quellen zur Erstellung eines Rahmens von Richtlinien für die islamische Erziehung, sowie die Erziehung der Kinder sind. (vgl.Beshir, 2003) Die grundlegenden Prinzipien der Erziehung sind im Koran und den Lehren des Propheten Muhammad dargelegt. Man kann diese Prinzipien erweitern, in dem man verschiedene Aspekte der Erziehung berücksichtigt. In der vorliegenden Arbeit wurde dieser Teil jedoch begrenzt gehalten, da dies eine sehr umfangreichere Thematik ist. Im Folgenden sollen ein paar Grundprinzipien aus den Hauptquellen des Islams herauskristallisiert und mit Zitaten sowie Beispielen dargestellt werden.

3.1. Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Milde und Liebe

Im Islam ist wesentlich, dass man eine Beziehung zu Gott herstellt. Daher darf diese wichtige Angelegenheit in der islamischen Erziehung nicht außer Acht gelassen werden. Barmherzigkeit ist der Extrakt des Islams. Im Koran spricht Gott zum Propheten:

„Und wir entsandten dich nur als Gnade für die ganze Schöpfung.“ (Koran 21:107 Übersetzung nach Zaidan, 2000)

Über die Barmherzigkeit des Propheten sind viele Beispiele zu finden. Ein sehr bedeutsames Beispiel wäre das Erlebnis des Propheten mit einem Baduine, in dem man den Propheten sah, wie er seinen Enkelsohn küsste und sagte: *„Ich habe zehn Kinder, aber ich habe noch keines von ihnen geküsst.“ Da sagte der Prophet: „Vermag ich etwas für dich zu tun, wenn Allah die Barmherzigkeit aus deinem Herzen genommen hat?“ (Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn, Kapitel 27, Nr: 225)* Es folgen noch einige weitere Beispiele aus der Sunna, welche die Barmherzigkeit des Propheten gegenüber den Kindern abbilden:

„Abu Huraira berichtet, dass der Prophet Hasan bei der Hand genommen, dessen Füße auf seine Füße gestellt und ihn aufgefordert hat, an ihm hochzuklettern.“ (Buhāri, ādāb-al mufrad, Nr: 149)

„Wer nicht zu unseren Kindern barmherzig ist und unsere Alten nicht ehrt, gehört nicht zu uns.“ (Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn, Kapitel 44, Nr: 355)

Um die Bedeutung von Freundlichkeit, Milde und Liebe zu betonen, werden folgende weitere Zitate aus dem Koran eingeführt.

„Gewiss, bereits ist zu euch ein Gesandter von den Eurigen gekommen, ihn macht betroffen, was ihr erleidet, er achtet auf euch und ist den Mumin gegenüber erbarmend, gnädig.“ (Koran 9:128 Übersetzung nach Zaidan, 2000)

„...Doch wärest du barsch, hartherzig gewesen, hätten sie dich gewiss verlassen...“ (Koran 3:159 Übersetzung nach Zaidan, 2000)

3.2. Loben, Bestärken und Ermutigen:

Lobn beziehungsweise Bestärken als Erziehungsmethode sowie Erziehungsmittel werden auch in der modernen Pädagogie angewandt. Im Islam heißt es, dass Gott vom Menschen nur das verlangt, was er leisten kann. Allah sagt nämlich im Koran:

„Allahe erlegt einer Seele nichts auf, außer was sie vermag.“ (Koran 2:286 Übersetzung nach Zaidan, 2000) Auch der Prophet sagt zu seinen Gefährten: „Was immer ich euch auftrage, tut soviel ihr könnt davon. Und was immer ich euch verbiete, haltet euch davon fern.“ (Ibn Māğā, *Muqaddima*, Nr: 1) Es gibt auch eine bekannte Hadīṭ vom Propheten, die dadurch illustriert wird, wie der Prophet den Menschen bestärkt beziehungsweise ermutigt.

„Ein Mann kam zum Propheten und fragte ihn über den Islam. Der Prophet erklärte ihm die grundlegenden Säulen des Islams (das tägliche Gebet, das Fasten, die Armensteuer und die Pilgerfahrt). Der Mann sagte daraufhin, dass er nur das tun werde und nichts darüber hinaus. Der Prophet sagte, dass es diesem Mann wohlgehen wird, wenn er tut, was er sagt.“ (Müslim, *îmān*, Nr: 13) Durch diese Aussage des Propheten wird verständlich, dass der Prophet mit den Menschen nicht entmutigend umgegangen war und sie immer gefördert hat, das zu machen, was ihnen möglich ist. Er verlangte von dem Mann nicht mehr zu tun und betonte somit die Wichtigkeit der Absicht des Mannes. (vgl. Beshir, 2003) Der Prophet hat im Islam eine Anregerposition, ebenso können bei diesem Ereignis Muslime von seinem Verhalten vieles profitieren. Besonders die Lehrpersonen und Eltern. Es sollte von einem Kind immer nur das gefordert werden, was es wirklich machen kann. Dadurch und auch mit dem Loben für gute Taten des Kindes wird das Kind motiviert und seine Selbstvertrauen wird gesichert.

3.3. Vorbildfunktion in der Erziehung:

Im Islam gilt der Prophet Muhammad als das beste Vorbild für die Menschheit durch alle Zeiten hindurch. Es gibt zahlreiche Bücher über seine Charaktereigenschaften und warum er als Vorbild im Islam galt etc. Eine sehr berühmte Verse aus dem Koran spricht auch davon, dass der Prophet für jeden ein Vorbild ist. Allah sagt im Koran:

„Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allahs ein schönes Vorbild für jeden.“ (Koran 33:21 Übersetzung nach Zaidan, 2000)

Es wird meiner Ansicht nach nicht übertrieben, wenn man behauptet, dass im Islam das vorbildliche Handeln als die beste Erziehungsmethode interpretiert wird. Es ist in unserem Alltag auch immer festzustellen, dass Kinder, sei es zu Hause oder in der Schule, das was sie sehen können, besser lernen. Wenn zum Beispiel von einem Kind verlangt wird zu beten, wird es eher langsamer funktionieren als wenn man vor dem Kind betet und so zeigt, wie das Gebet verrichtet wird. Ekram und Mohamed Rida Beshir zitieren von Dr. Qutb wie folgt, hier ist die Wichtigkeit der Vorbildfunktion in der Familie sehr gut illustriert:

„Ein Kind, das seinen Vater lügen gehört hat, kann nicht lernen, ehrlich zu sein. Ein Kind, dessen Vater hart und streng mit ihm ist, kann nicht lernen gütig und kooperativ zu sein. Ein Kind, das sieht, wie seine Mutter betrügt, kann nicht lernen, aufrichtig zu sein.“ (Beshir, 2003, S. 100)

Als die Frau des Propheten Aischa nach dem Charakter des Propheten gefragt wurde, antwortete sie:

„Sein Charakter war der Koran“ (Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn, Nr:1852) (Beshir, 2003, S. 94)

3.4. Altersgemäß lehren und Schrittweise vorgehen:

Das beste Beispiel für dieses Grundprinzip der islamischen Erziehungsmethode sind die Verse aus dem Koran, in denen gezeigt wird, wie der Alkohol sukzessive verboten wurde. (siehe Abb.1.)

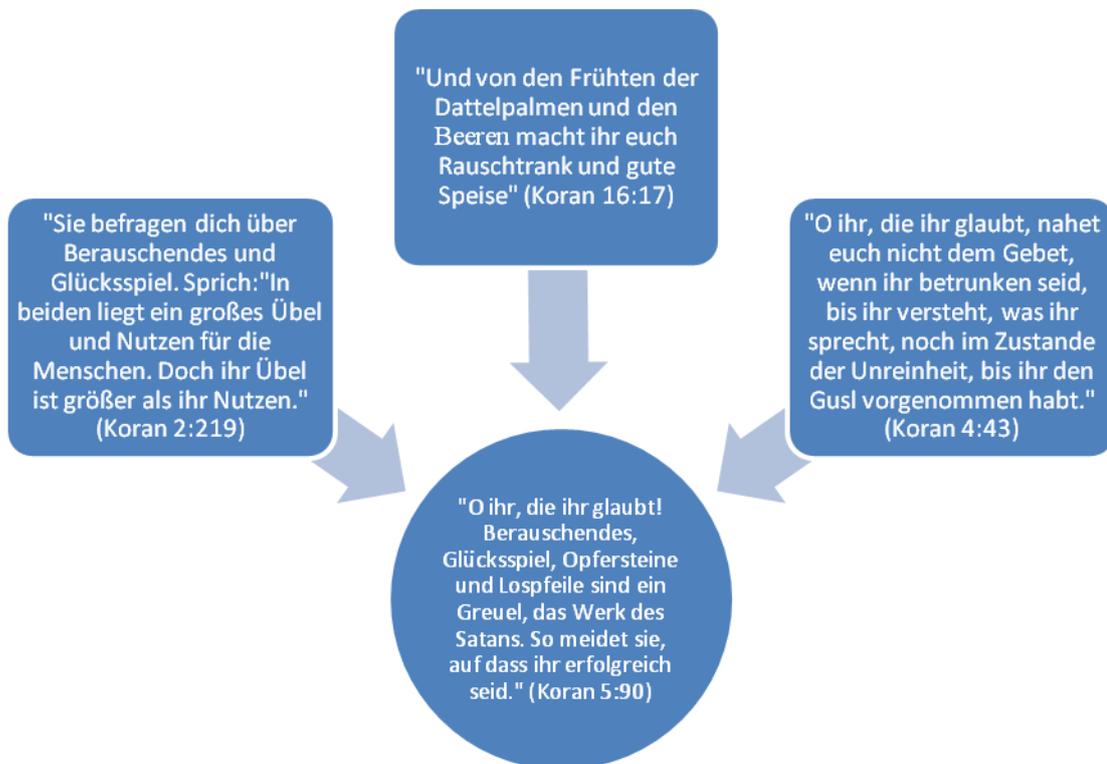


Abbildung 1 (Eigene Darstellung)

Durch diese Schritte wurden damalige Muslime vom Gott auf das Verbot vorbereitet. Laut Sîra Büchern dauerte das einige Jahre, bis die Gefährten des Propheten sich den Alkoholkonsum abgewöhnten.

Ein weiteres Beispiel aus der Sunna wäre wichtig, hier zu erwähnen um zu zeigen, wie damals der Prophet etwas Neues den Menschen beibrachte.

„Als der Prophet Muaz ibn nach Jemen schickte, wies er ihn an, den Menschen dort zu sagen, dass sie bezeugen sollen, dass es nur einen Gott gibt und Muhammad sein Gesandter ist. Dann sagte der Prophet : „Wenn sie dies annehmen, dann sage ihnen, dass Allah es für sie zu einer Pflicht gemacht hat, fünfmal täglich zu beten. Wenn sie dies annehmen, sage ihnen, dass Allah ihnen aufträgt, die Zakah zu bezahlen. Wenn sie dies annehmen, sage ihnen, dass Allah das Fasten im Monat Ramadan für sie zu einer Pflicht gemacht hat.“ (Buhāri, Zakah Nr: 1395) (Beshir, 2003, S. 46)

Durch die oben erwähnten Beispiele wird deutlich, dass sowohl für Allah als auch für seinen Gesandten Muhammad wesentlich ist, dass man schrittweise vorgeht, wenn man den anderen in etwas Neues unterweisen bzw. beibringen möchte. Dieses wertvolle Prinzip sollte auch von den Eltern und Lehrpersonen nicht außer Acht gelassen werden. Den Erziehungsberechtigten sollte bewusst sein, dass sie mit den Kindern schrittweise vorgehen, besonders dann, wenn sie vorhaben, die Verhaltensweise des Kindes zu ändern.

4) Al-Qâbisî und sein Buch Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimîn wa-ahkām al-mu'allimîn wa-'l-muta'allimîn (Eine detaillierte Abhandlung über die Umstände des Studenten und die Regeln für Lehrer und Schüler)

Wie ganz am Anfang der Arbeit erwähnt wurde, war es sehr schwierig, etwas über al- Qâbisî sowie über seine Lebensgeschichte zu finden.. Es gibt wenige Quellen, die von ihm und seine Leistungen berichten. Besonders seine Autobiographie betreffend gibt es mangelnde Informationen. In folgendem Unterkapitel findet man in der Arbeit Hinweise auf sein Leben und sein berühmtes Werk Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimîn wa-ahkām al-mu'allimîn wa-'l-muta'allimîn in verschiedenen Quellen.

4.1. Das Leben von al- Qâbisî

Abû al-Ḥaṣan Ali ibn Khalaf al- Qâbisî wurde Qayrawân in 324/1012 geboren. Er stammt ursprünglich aus einem Dorf namens al-Maâfiriyîyn in der Nähe von Qâbis. Man hat ihn aus diesem Grund als Qâbisî genannt. Allerdings wurde er in Qayrawân geboren und ist auch dort aufgewachsen. Öymen und Ates zitieren in der Einführung aus der Übersetzung des al-Qâbisîs Werk Ar-Risāla al-mufaṣṣala, dass Qâbis eine Stadt sei, die im Westen von Tripolis zwischen Sfakus und al-Mahdiyye am Rande des Meeres liegt. (vgl.Al-Qabisi, 1966)

Cook meint, dass sein Herkunft, in gewisser Weise sein Leben und seine Karriere parallel dem von Ibn Sahnûn war. (vgl. Cook, 2010). Während er vor hatte nach Osten bis Wallfahrt eine Reise durchzuführen, studierte er bei verschiedenen Gelehrten in Mekka und Kairo und ließ sich für fünf Jahre in Ägypten nieder. Er kehrte dann nach Qayrawân zurück, wo er zu schreiben begann und wurde ein bekannter Gelehrter in Malikî Fiqh, Hadîṭ (Aussagen des Propheten) und Koran. Seine schriftliche Hinterlassenschaft ist bemerkenswert. Er schrieb mehr als 10 Bücher. (vgl. Cook, 2010)

4.2. Seine Zeit

Wie schon erwähnt, wurde Abû al-Ḥaṣan Ali ibn Khalaf al- Qâbisî in Qayrawân geboren. In der Arbeit werden bestimmte Informationen über die Stadt Qayrawân gegeben, da dieser Stadt, die klassisch islamische Gelehrten, die ihr Studium von dort hatten und die Bibliothek der Stadt für die islamische Geschichte von großer Bedeutung sind. Diese Stadt war damals ein wirtschaftliches, kulturelles und intellektuelles Zentrum der westlichen Länder des islamischen Reiches. Bis zur französische Besetzung im Jahre 1881 blieb sie unter der Verwaltung des Osmanischen Reich. Im Jahre 1956 nach der Unabhängigkeit Tunesiens wurde Qayrawân eine der Hauptstädte dieses Landes. Durch die Entwicklung des Staates besonders mit der Großen Moschee, die von Ukba b.Nâfî im Jahr 671 gebaut wurde, wurde Qayrawân in der islamischen Welt als viertes großes islamisches Zentrum anerkannt und hatte in dieser Region bei den Muslimen einen heiligen Grad. Es kamen viele Schüler nach Qairawan aus Andalusien, Sizilien, aus dem Maghreb und auch von den verschiedenen Städten von ihrem Studium der Islamwissenschaften um später wieder in ihr Land zurückzukehren und das gelernte Wissen dort in die Praxis umsetzen zu können, sowie zu versuchen die mâlikîsche Rechtschule in ihren Ländern zu verbreiten. In Qairawan sind zahlreiche Gelehrte, Ärzte, Philosoph und Dichter aufgewachsen. Unter ihnen können Sahnûn b. Sa'id Ibn Sahnûn, Isaak b. Imran, Isaak b. Sulayman al-Israeli, Muhammad b. Husheni al-Hariṭ, Abu Ġa'far Ibn al-Ġezza die Ibn Abû Zayd, Qâbisî, Qazzâz, Rakîk al-Qayrawânî, Ibn Rašîk al- Qayrawânî, und Ali b. Abdulgânî al Husrî genannt werden (vgl. Özkuyumcu, 2002) Es ist auch von Bedeutung zu erwähnen, dass heute noch das stehende weltweit älteste Minarett der Großen Moschee , die drei Tore der Moschee und die Grabmale von Sîdî Sâhib und Sîdî Ubayd die wichtigsten architektonischer Werke der Stadt sind. (vgl.Özkuyumcu, 2002)

4.3. Seine Lehrer und Schüler

Die erste Ausbildung hatte al- Qâbisî durch tunesische Gelehrte. Al- Qâbisî unterrichtete früher in Qayrawân die Rezitation des Koran und die Hadîṭ Wissenschaften. Allerdings hat er

sich später mehr auf Fiqh und Hadith Wissenschaft konzentriert, weil er anscheinend diesbezüglich nicht mit den Fragen der schiitischen Verwaltung zu tun haben wollte. Mit der Zeit vertiefte er sich in die Fiqh und Hadit Wissenschaften, bis er auf diesem Gebiet ein hohes Niveau erreicht hatte. Nach dem Tod von Ibn Abû Zayd wurde er zu einer bekannten Autorität in der malikitische Rechtschule. Es wird behauptet, dass al- Qâbisî blind war und seine Studenten ihm bei den Notizen und Schreifarbeiten ihm halfen. Zu seinen Schülern, die bei ihm Rezitation, Hadīṭ und Fiqh studiert hatten, gehörten folgende Personen wie Abû Imrân al-Fâsî, Barâzî, Dâni, Makkî b. Abû Tâlib, Muhallab b. Abû Sufra. (vgl. Parladr, 1988)

4.4. Seine Werke

In den verschiedenen Büchern über al- Qâbisî sind unterschiedliche Werke zu finden, die al- Qabisi zugeschrieben worden sind. Dennoch werden die exemplarischen Werke von al- Qâbisî in der Arbeit aufgezählt. Sein berühmtestes Werk wird öfters erwähnt und in dieser Arbeit auch detailliert bearbeitet werden, ist das Buch *Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimīn wa-ahkām al-mu'allimīn wa-l-muta'allimīn*.

Das Buch *Kitābu Mūlahḥisī'l-Muvatta'* beinhaltet 520 Hadīṭe, die in dem Buch *Muvatta'* von Mālīk bin Anas vorkommen. Dieses Werk hat ein langes Vorwort über die Methode der prophetischen Aussagen. Es gibt auch Interpretationen verschiedener Islam- Wissenschaftler über dieses Werk. (vgl. Parladr, 1988)

Das nächste Buch ist *Kitābul Mumahhad fīl- Fiqh wa ahkâmi'd-Diyâna*. Das Buch wurde nach den Abschnitten der Fiqh (islamische Jurisprudenz) geordnet und beinhaltet hadithe und Ictihad (Bemühung um ein eigenes Urteil) Dieses Werk konnte allerdings nach den sechsten Band nicht abgeschlossen werden.

Weitere Werke des Autors, die in verschiedenen Quellen vorkommen, sind wie folgt:

- *Kitābu Rutabī'l-'ilm wa (aḥwâli) ahlih*
- *An- Nâfi'a fī'l-i'tiḳādât,*
- *Risālatu kaṣfi'l-maḳāla (fī't-tawba),*
- *Manâsiku'l-ḥaj,*
- *Risāla fī ḥusni'z-ḡan billâhi ta'âlâ,*
- *Risāletu'z-ḡikr wa'd-du'â mimmâ li's-sâ'il fīhi muktafâ,*
- *Risāletu tazkiyati's-ṣūhûd ve tajrīḥihim,*
- *Risāla fī'l-wara',*
- *Kitābu'l-Munabbih li'l-fâtin 'alâ ('an) ġawâ'ili'l-fitan,*
- *ar-Risālatu'n-nâsiriyya fī'r-rad 'ala'l-Bakriyya,*
- *Kitābu'l-Munḳiz (mubâ'id) min ṣūbahi't-ta'wīl,*

- *Aḥmiyatu'l-ḥuṣūn*. (vgl.Parladir, 1988)

4.5. Sein berühmtes Buch Ar-Risāla al-mufaṣṣala

In dem Buch ar-Risāla al-mufaṣṣala, mit dem al- Qābisī als Erzieher berühmt worden ist, profitierte er von Ibn Sahnūn , zitierte ihn oft und war stark von seinem Buch *Ādābu'l-mu'allimīn* beeinflusst. Cook meint, dass dieses Werk heute noch von vielen als die umfassendste Arbeit über Erziehung und Bildung nach dem Ibn Sahnūns Buch gesehen wird. (vgl.Cook, 2010) In seinem Buch kommen zahlreiche Verse aus dem Koran und Aussagen vom Propheten sowie Zitate von den Gelehrten um die Bedeutung der Bildung anzugeben, vor. Ebenso wird im Buch die Bedeutung der Spracherziehung, die der Grammatik, Poesie und Arithmetik angesprochen.

Das Werk beinhaltet in erster Linie Psychologie und Grundlagen des Glaubens. Der Autor hat sich den Ideen und Meinungen der Gelehrten seiner Zeit zugewandt. Er hat die Themen in einer vergleichenden Weise und systematisch behandelt, sowie auf entsprechende Fragen aus mehreren Perspektiven und unterschiedlichen Sichtweisen geantwortet. (vgl. Al-Qabisi, 1966) Sein Werk besteht aus drei Teilen. Im ersten Kapitel findet man detaillierte Erklärungen der Begriffe *Imān*, *Islam*, *Ihsan* und *Istiqāma* und dann erzählt der Autor von den Tugenden des Korans sowie er Wichtigkeit das Lernens und Lehrens des Buch Gottes. Daneben erwähnt er in dieser Hinsicht die Verantwortung der Eltern. Er hat hier auch seine Ansichten bei der Lehrer-Schüler-Eltern Beziehungen erläutert. Im zweiten Teil schrieb der Autor von den Löhne der Lehrkräfte an Grundschulen, Lehrthemen und Methoden, sowie Feiertagen und die Nachteilen der Koedukation.

Der dritte Abschnitt widmet sich schwerpunktmäßig möglichen Problemen der Erziehung und Bildung und ihren Lösungen. In dem Buch versteht sich die Erziehung nach al-Qabisi als eine Kategorie der Rechtswissenschaft. Die Bestimmungen werden der Reihe nach Koran, Sunna und Konsens zugrunde gelegt. Schließlich wurde der Vergleich herangezogen.

Der Werk ist auch auffallend im Bereich der damaligen Ziele der Erziehung und Bildung sowie ihren Themen und Methoden und auf welche religiöse Prinzipien die islamischen Gelehrten sich bei deren Bestimmung festgelegt haben. Außerdem findet man hier Gründe dafür, dass die Lehre als ein professionelle Beruf angesehen werden soll und wie die Disziplinarmaßnahmen bei der Erziehung der Schüler eingeschränkt werden müssen (vgl.Parladir, 1988)

Cook geht auch davon aus, dass al- Qâbisî Werk als eine Antwort auf detaillierte Fragen als Hinweis auf Probleme und Umstände der Zeit geschrieben worden ist. Dennoch wird deutlich, dass die Bildung ein Recht für jedes Kind und eine Pflicht für die Gesellschaft ist. Er behauptet weiter, dass al- Qâbisî mit der pädagogischen Praxis seiner Zeit nicht zufrieden war. Nach al- Qâbisî erfüllten die meisten Lehrer seiner Zeit ihrer Aufgaben bei der Vermittlung des jeweiligen Fach nicht richtig. Er ermahnte dementsprechend die Lehrer, dass sie immer im Hinterkopf behalten müssen, sie hätten mit der Würde eines Muslim als Person zu tun, somit müsse man vorsichtig sein und seine Aufgabe auf beste Art und Weise erfüllen. (vgl. Cook, 2010)

4.6. Sinn und Zweck des Schreibens des Buches

Al- Qâbisî war mit den pädagogischen Leistungen seiner Zeit nicht zufrieden. Der Grund der Störungen der Wissenschaft waren menschliche Fehler bei der Anwendung der Methoden und Prinzipien. Mit dem Ziel, diese Fehler zu beheben und bessere Methode bei Pädagogik sowie bei der Erziehung und Bildung zu entwickeln, hat er sein Werk geschrieben. (Al- Qâbisî, 1966)⁴

4.7. Inhalt des Buches

Das Werk von al- Qâbisî wie oben erwähnt besteht aus drei Teilen.

Im Folgenden ist das Inhaltverzeichnis des Buches.

Erste Kapitel:

- Die Präambel
- Der Verfassungsgrund des Buches
- Die Erläuterungen der Begriffe î mân, îhsân, îstiqâma und die Frage von der Lage der Salâh (Verbesserung)
- Welche Eigenschaften hat Salâh (die Verbesserung)
- Die Tugenden der Koran
- Die Tugenden derjenigen, die den Koran lernen und lehren
- Der Zustand derjenigen, die nach dem Erlernen den Koran vergessen haben.
- Die Wichtigkeit des Auswendiglernens und Wiederholens des Koran
- Ob diejenigen, wie Fußgänger, Reitende, Spazierende, sich im Badezimmer oder WC befindenden, den Koran außerhalb des Gebets rezitieren dürfen oder nicht.

⁴ Mehr zum Thema findet man in der Einleitung des Werkes von Ates

-Ist Niederwerfung der Rezitation jedes Mal erforderlich?-Den Koran in und außerhalb des Gebetes rezitieren

-Die Tugenden desjenigen, der seinem Kind den Koran beibringt

-Kann der Imam jedermann zwingen, sein Kind zur Schule schicken?

Zweite Kapitel:

-Das beste, was ein Vater für sein Kind machen kann, dass er sein Kind in die Schule schickt um dort den Koran zu lernen.

-Wenn das Kind eigenes Vermögen hat, darf der Erziehungsberechtigte davon etwas für einen privaten Lehrer investieren?

-Die Angelegenheiten der Frauen, die den Koran lernen und nach dem Wissen zu streben.

-Die Notwendigkeit der Honorierung des Lehrers

-Ein Ereignis von einem Gefährten des Propheten, der für sein Koran lesen vergütet wurde.

-Interpretation von einem Hadit, indem über einen Gefährten des Propheten berichtet wurde, der für sein Lehren des Lesens, ein Bogen dafür bekommen hatte und der Prophet ihm das nicht erlaubt hatte.

-Das Unterrichten vom Fiqh und Pflichten

-Die Angelegenheiten beim Nachhilfe Lehrer für den Poesie Unterricht.

- Die Falschheit des Unterrichts des Korans mit Intonierung

-Christliche und jüdische Lehrer dürfen muslimische Schüler nicht unterrichten.

- Die Zeitbestimmung und Bedingungen beim Koran Unterricht

-Das Verhalten und die Methode des Lehrers gegenüber den Schülern

-Barmherzige Behandlung des Schülers

-Ist brüskieren erlaubt?

-Das Thema „schlagen“, die Menge der Schläge und wo genau auf den Körper des Schülers geschlagen werden darf.

-Das Schicken des Schülers zum Essen

-Buben nicht mit Mädchen mischen

-Obacht auf die Kinder, dass sie sich untereinander nicht quälen

-Ohne einen Vers befestigt zu haben nicht mit einem anderen Vers anfangen.

-Mit welchen Gegenständen dürfen die Schüler ihre Tafel sauber machen?

-Feiertage

-Methoden, die bei der Erfüllung des Lehrplans angewandt werden können

Dritte Kapitel:

- Bei Heirats- und Geburtstagen die Kinder nicht zu den Häusern des Lehrers schicken und sie vor der Tür gratulieren lassen, sowie in dieser Zeit gegebene Geschenke von den Schülern nicht angenommen werden dürfen.
- Dürfen Lehrer für ihre Stelle jemand anderen ernennen und sich mit etwas anderes beschäftigen?
- Können die Lehrer ihre Schüler in den Moscheen unterrichten?
- Ist eine kollektive Teamarbeit der Lehrer möglich?
- Können kleine und die Pubertät erreichende Kinder eine gesamte Sura unter der Berücksichtigung der Rezitationsgrundlagen lesen?
- Dürfen Kinder den Koran ohne eine rituelle Waschung vorgenommen zu haben, anfassen?
- Fragen über die Bestimmungen zwischen Lehrer und Schüler sowie Erziehung der Frauen, Kinder und Sklaven durch Männer.
- Den gesamten Koran herunterlesen.
- Festgeschenk
- Ein Kind, das mit dem Herunterlesen den Koran fast fertig ist und nun wurde ein anderer Lehrer für ihn ernannt. Muss in diesem Fall eine Belohnung für den Lehrer gegeben werden?
- Der Fall des Kindes, das ohne etwas gelernt zu haben, absolviert worden ist
- Was ist, wenn das Kind beim ersten Lehrer den gesamten Koran auswendig gelernt oder heruntergelesen hat und sich einen anderen Lehrer entschieden hatte, obwohl das nicht notwendig gewesen wäre.
- Die Fälle der Lehrer, die von den ausgewanderten Gemeinschaften als Lehrer für ihre Kinder ausgesucht worden sind.
- Der Status des Lehrers, der die Schule von einem zu einem anderen Ort veröffentlichen möchte.
- Wenn der Lehrer stirbt, wird der Vertrag abgebrochen.
- Die Vereinbarung des Lehrers über die Schafe.
- Der Lehrer, der das Kind schlägt.
- Was ist, wenn das Kind durch das Schlagen des Lehrers krank wird oder stirbt?
- Darf der Mann seine Frau züchtigen?
- Der Fall des Vaters, der sein Kind wegen seines Widerstandes klagt.
- Die Frage über die Herabsendung des Korans auf 7 Buchstaben
- Imame der Rezitation.

4.8. Die Stellung des Buches in der Geschichte der islamischen Religionspädagogik

Das Werk des Autors gilt als eines der Primärwerken der islamischen Religionspädagogik, welche im pädagogisch-didaktischen Bereich geschrieben worden sind. Daher kann das Buch als eine wichtige Arbeit für diejenigen angesprochen werden, die sich mit der Geschichte der islamischen Pädagogik beschäftigen. In diesem Aufgabenkreis wurden auch verschiedene Werke von Gelehrten sowohl in der Zeit von al- Qâbisî als auch früher verfasst, vermehrt und haben sich dann in der islamischen Welt verbreitet. Zum Beispiel wie bereits erwähnt, das Buch von Ibn Sahnûn „*âdâbul mutaallimîn*“, von al-ğahiz „*ar-risâlatul muallimîn*“, von Ibn ğamâa‘ „*tazkiratus-sâmi wa'l mutakallim fî adabi'l 'âlim wa'l mutaallim*“ von Tašköprüzâda „*Risâlatun fî 'ilmî'l adab*“ und von Az-zarnûğî „*ta'limul mutaallim-târîkut-taallum*“ (vgl. Al-Qabisi, 1966) Diese Werke thematisieren auch Kernpunkte der Erziehung und Bildung sowie pädagogisch-didaktische Leitgedanken. Durch diese Werke wird eindeutig gezeigt, dass das Thema Erziehung und Bildung schon von Anfang an als eine didaktische und pädagogische Angelegenheit diskutiert wurde. Allerdings beinhaltet das Buch von al- Qâbisî nicht nur die Eigenschaften, die ein Lehrer beziehungsweise ein Schüler besitzen muss oder welche Aufgaben der Schüler gegenüber dem Lehrer, sowie die Lehrer gegenüber dem Schülern hat, sondern es beinhaltet auch die Themen theologische, psychologische sowie Glaubensgrundsätze und stellt eine umfassende Kenntnisse über Erziehung und Bildung dar. Durch al- Qâbisî und seine Leistungen, die er für die Religionspädagogik herausbrachte, entwickelten sich die didaktischen Methoden der islamische Religionspädagogik weiter. Laut Mehmet Dag stellte al- Qâbisî mit der Hilfe seines Wissens in der islamische Rechtswissenschaft, verschiedene Probleme klar und hatte die Möglichkeit aus verschiedenen Perspektiven über das jegliche Thema seine Meinung zu äußern beziehungsweise seine Position präzisieren. (vgl. Dag, 1974) Aus diesem Grund bearbeitete Ahmad Fu'ad al-Ahwâni, einer von den berühmten Dozenten an der Kairo Universität, als er noch ein Assistent war, das einzige Exemplar von al- Qâbisî's Werk, welches sich in der öffentlichen Bibliothek in Paris befindet. Er hat zuerst seine Dissertation geschrieben und erweiterte später dieser Abhandlung, welche er als Grundlage der islamische Ausbildung nimmt und analysierte seine Ansichten, wobei er später sein Primärwerk "Die Bildung im Islam oder die Erziehung nach al- Qâbisî " verfasste. (vgl. Dag, 1974) Die Übersetzungen aus dem Arabischen in verschiedenen Sprachen und die Forschungen über sein Buch auch von nicht muslimischen Pädagogen zeigen, dass al- Qâbisî's Werk einen großen Stellenwert bei der islamischen

Erziehungs und Bildungslehre hat. Somit wird auch bewiesen, dass bei der Fort- und Weiterbildung der Pädagogen durch das Buch profitiert wurde.

Zusammenfassend kann formuliert werden, dass das Werk des Autors eine primäre Arbeit in seinem Bereich ist und bei den heutigen Forschungen in diesem Gebiet als Quelle verwendet wird .

4.9. Prinzipien der Erziehung und Bildung in Ar-Risāla al-mufaṣṣala

In diesem Abschnitt werden die Prinzipien der Erziehung und Bildung, die im Werk des Autors vorkommen herauskristallisiert und analysiert.

a) Angemessenheit zum Schüler

Al- Qâbisî bietet den Lehrern eine Menge deutlicher bzw. konkreter Hinweise und Regeln zum Beispiel auch in Angelegenheiten, wie der angemessenen Behandlung der Schüler also wie man die Konflikte zwischen den Schülern beseitigen soll usw. Dabei erwähnt er einige Anleitungen für die Schüler und Lehrer, wie man in bestimmten Situationen reagieren soll. Was der Lehrer zum Beispiel zu machen hat, wenn ein Kind ein anderes Kind verletzt oder wenn sich diese gegenseitig misshandeln. Außerdem stellt al- Qâbisî fest, dass ein Lehrer der den Schüler den Koran beibringt, in der Lage sein soll, dass das in einem vorgegebenen Zeitraum verwirklicht werden und seine Schriftart und die arabische Grammatik möglichst gut sein soll. Er muss auch die Regeln kennen, wie man den Koran richtig rezitiert. Also jeden Buchstaben von der Stelle aussprechen, von wo er ausgesprochen wird. (vgl.Al-Qabisi, 1966)

b) Zweckorientiertes Lernen

Durch das Lesen des Werkes von al- Qâbisî stellt man fest, dass das Lernen, welche er meinte, nicht nur ein blindes und unbewusstes ist. In erster Linie hat das Lernen für ihn ein großer Stellenwert, da diese Aneignung für das Wohlgefallen Gottes gemacht wird. Deswegen sollten Lehrer mit diesem Bewusstsein handeln. Darüberhinaus sollte dieses Lernen zweckorientiert, systematische und auch zielorientiert sein, das dieses Lernen ein islamisches Lernen ist und eventuell ein ganzes Leben dauert. (vgl.Al-Qâbisî, 1966)

c) Anschaulichkeit

Anschaulichkeit als didaktisches Prinzip hat in der islamischen Geschichte eine lange Tradition. Durch das Analysieren einiger klassischer islamischer religionspädagogischer Bücher kann behauptet werden, dass das Gelernte damals immer konkret vor die Augen der Schüler gelegt werden sollte. Das Gleiche ist auch bei al- Qâbisî zu finden. (vgl.Al-Qabisi, 1966) Die Kinder wissen ganz genau und konkret, was vorgegeben ist zu lernen. Es wird gelesen, geschrieben, auswendig gelernt und frei gearbeitet.

d) geplantes Lernen

Geplantes Lernen geschieht nicht ohne Absicht und nebenbei sondern benötigt ein systematisches Einsetzen von Lernstrategien nach einem festen Plan, meint Rollett in seinem Buch. (vgl. Rollett, 1997) Bei den modernen Pädagogen ist es üblich, dass sie auf das geplante Lernen Wert legen und es ist auch nicht schwierig, Literatur darüber zu finden. Man hat dadurch positive Ergebnisse bei den Schülern bekommen, wenn man darauf achtet, dass beim Unterrichten beziehungsweise beim Lernen nach einem festen Plan agiert wird. Im Gegenteil dazu meinen Göhlich und Zirfas, dass es auch den Zustand gibt, indem man nicht mehr weiß, dass man etwas gelernt hat wenn ja, was es war. Anders formuliert: Man kann zwar planen beziehungsweise wollen etwas zu lernen, aber ob man das Gewünschte verwirklichen kann, hängt nicht allein davon ab, dass man einen festen Plan hatte oder das wirklich wollte. (vgl. Göhlich & Zirfas, 2007) Also man kann aus verschiedenen Aussagen reflektieren dass das geplante Lernen zwar wichtig ist und der Lehrer beim Unterrichten zum Beispiel einen festen Zeitplan haben soll, jedoch genügt das Planen allein nicht um das gewünschte Ergebnis zu erreichen.

Bei al- Qâbisî hat das geplante Lernen auch einen gewissen Stellenwert. Er deutet an, dass beim Koran lernen eine Zeitbestimmung zulässig und sogar notwendig ist. Das soll zwischen Erziehungsberechtigten und Lehrer abgestimmt werden. Die Themen sollen zu Beginn gemeinsam besprochen werden, was genau und in welchem Zeitraum unterrichtet werden muss. Die Eltern können auch gewisse Bedingungen stellen und somit kann der Lohn des Lehrers diesbezüglich vereinbart werden. Ob ein Kind einen anderen Vers lernen darf ohne den ersten Vers befestigt zu haben, ist die Sache des Lehrers. Also die Entscheidung dafür liegt bei der Lehrperson. Die soll das planen beziehungsweise organisieren und nach dem Niveau des einzelnen Kindes reagieren. Das heißt die Lehrperson soll auch nach al- Qâbisî sein Unterricht niveaugemäß gestalten. (vgl. Al-Qabisi, 1966)

e) Barmherzigkeit

Die Einbeziehung der Menschen sowie ihre Verbindung und Integration sind humanitäre Aktivitäten und können ohne Liebe nicht zustande kommen. Wenn der Erzieher über Liebe und Barmherzigkeit nicht verfügt, dann ist er nicht assoziativ. In den klassischen Werken der islamischen Pädagogik ist öfters zu lesen, dass der Lehrer sich gegenüber seinen Schülern anständig behandeln und sie schätzen soll, da sie für die Erziehung der Schüler verantwortlich sind und ihre Aufgaben somit richtig erfüllen müssen.

Liebe und Barmherzigkeit sind die Grundbedingungen der Erziehung. In dieser Hinsicht soll ein Lehrer diese beiden Eigenschaften besitzen, da sie eventuell eine Brücke zwischen der Lehrende und Lernende herstellen. Nach al- Qâbisî sollte der Lehrer barmherzig gegenüber seinen Schülern sein und sie immer mit Ratschlägen unterstützen und sich selbst von schlechten Gedanken und Gefühlen fernhalten. Ein Lehrer, der seine Schüler gut behandelt, hat seine Aufgabe teilweise erfüllt meint al- Qâbisî und setzt fort, dass derjenige, der seine Mission auf beste Art und Weise erfüllt, von Gott Belohnung bekommt Weiter gibt der Autor ein Beispiel aus dem Koran:

“Gewiss, diejenigen, die den Imān verinnerlichten und gottgefällig Gutes taten, gewiss, Wir lassen die Belohnung dessen, der Gutes tat, auf keinen Fall verloren gehen.“ (Koran 18:30, Übersetzung nach Zaidan, 2000)

Gegenüber dem Schüler barmherzig zu sein, macht einen guten Lehrere aus. Die Schüler so zu behandeln ist eine Anforderung an die moralischen Eigenschaften des Lehrers. Al- Qâbisî erwähnt in diesem Kontext ein Hadīth des Propheten, die inhaltlich wie folgt bedeuten:

„Dscharir Ibn `Abdullah berichtete, dass der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: „Allah wird demjenigen nicht barmherzig sein, bei dem die Menschen kein Erbarmen finden.“ (Buhāri, Tauhid, Nr:7376)

Weiteres meint al- Qâbisî, dass Gott in all seinen Angelegenheiten die Gnade und Barmherzigkeit liebt und er mit seinen barmherzigen Dienern barmherzig ist.

f) Entlassung des Lehrers:

Wie öfters erwähnt, übernimmt nach al- Qâbisî ein Lehrer eine große Verantwortung durch das Lehren der Kinder in der Schule. Seine erste Aufgabe wäre, dass er sich um seine Schüler kümmert, sei es die moralische oder schulische Erziehung betreffend. Abgesehen von der Werte-Vermittlung sollte ein Lehrer sein Beruf gut ausüben und den Kindern die erforderlichen Grundkenntnisse beibringen. Wenn das aber nicht der Fall ist, der Lehrer seine Arbeit nicht ernst nimmt, und so zu sagen auf der faulen Haut liegt, so sollte man den Lehrer entlassen. Natürlich nach Untersuchung, dass es ein Fehlverhalten des Lehrers vorliegt. Wenn die Lehrperson auf das Kind nicht achtet, ihm keine Aufgaben gibt und nicht schaut ob das Kind buchstabieren beziehungsweise artikulieren kann etc.,dann bedeutet dies für al- Qâbisî, dass sie ihre Aufgabe nicht erfüllt hat. Da spielt auch keine Rolle ob der Lehrer eventuell gut lehren kann. Er hat dann seine Arbeit vernachlässigt und seine Schüler außer Acht gelassen deswegen verdient er die Sperre. (vgl.Al-Qâbisî, 1966)

4.10. Methoden der Erziehung und Bildung in Ar-Risāla al-mufaṣṣala

Der islamische Klassiker al- Qâbisî hatte auch sein individuelle Art und Weise beim Unterrichten wie alle Lehrpersonen. Es ist selbstverständlich, dass damals die Möglichkeiten auch für das Bilden einer Methode begrenzt waren.

Im Folgenden werden die Methoden, die der Autor damals mit diesen geringen Gelegenheiten in seinem Unterricht verwendet hatte aufgezeigt:

a) Auswendig lernen

Das Auswendig lernen ist eine sehr alte und immer noch aktuelle Methode in der islamischen Religionspädagogik. Da das Rezitieren, Herunterlesen und auch das Auswendiglernen des Korans als ein Gottesdienst in der islamischen Religion angenommen ist und allein für das Gebet bestimmte Teile aus dem Koran auswendig rezitieren zu können eine Pflicht ist, legten die klassische Gelehrten des Islam schon damals sehr viel Wert darauf. Das heißt das Auswendiglernen war damals das Häufigste, was Kinder in der Schule machten. Die Schüler sollten den Koran auswendig lernen allerdings war dieses Lernen nicht so, dass man die vorgegebenen Teile ohne sie vorher verstanden zu haben nur auswendig lernte, sondern die Schüler mussten das wahrnehmen gelernt wurde. Al- Qâbisî sieht es als nicht annehmbar, an, wenn man etwas ohne es zu verstehen nur auswendig lernt. Er meint da nicht den Koran, obwohl er der Meinung ist, dass man den Koran auch verstehen muss allerdings, der Koran Gotteswort ist und derjenige wird von Gott belohnt, der den Koran rezitiert oder auswendig lernt. Nicht wünschenswert wäre für al- Qâbisî, dass man wie bei einem Gedicht, oder Sprichwörter auswendig lernt und sagt: „ *Was für ein Vorteil hat das Auswendig lernen ohne etwas verstanden zu haben* “ (Al-Qâbisî, 1966, S. 49)

b) Getrennter Unterricht

Die Koedukation ist auch ein Thema, die Qâbisî in seinem Buch behandelt und auch durch Zitate von ibn Sahnûn unterstützt hat. Er rät den Lehrern Mädchen und Jungen nicht zusammen zu unterrichten, weil die vermischten Klassen die jungen Leute unerwünscht beeinflussen könnten. Er meint, dass der getrennte Unterricht für das Wohl der Kinder sowie ihre Aufsicht besser ist. Ferner zitiert der Autor von ibn Sahnûn. Er soll folgendes gesagt haben " *Ich missbillige, dass ein Lehrer Mädchen mit den Buben unterrichtet, denn das ist für sie die Korruption*" Darüberhinaus meint al- Qâbisî , dass ein Lehrer die Kinder voreinander schützen sollte, wenn es unter ihnen eine vom Charakter her schwierige Pubertät gibt. (Cook, 2010, S. 58)

Diese Ansichten von al- Qâbisî macht erstens einen den Eindruck, dass Bildung nicht nur für Buben gedacht war und zweitens, dass Koedukation schon damals bis zu einem bestimmten Grade normal war.

c) Stundenplan

Der Stundenplan wird auf folgender Weise angeführt:

Am Mittwochabend und Donnerstag in der Früh rezitieren die Schüler bis zur Zeit des Schreibens dem Lehrer. Dann arbeiten sie frei bis sie für das Mittagsessen nach Hause gehen. Gegen das Mittagsgebet kommen sie wieder in die Schule. Danach arbeiten sie wieder bis zum Nachmittagsgebet frei. Nachdem Nachmittagsgebet und am Freitag ist schulfrei.

Nachdem Feiertag kommen sie dann am Samstag in der Früh wieder in die Schule.

Al- Qâbisî sagt, nach dem er diesen Stundenplan eingeführt hatte, dass so eine Planung sowohl für die Kinder als auch für den Lehrer das Beste ist. Er meint, dass es so gut und nützlich für beide Teile ist.

Dieser Stundenplan kann schematisch wie folgt gezeigt werden:

Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Rezitation	Rezitation		Rezitation
Schreiben	Schreiben		Schreiben
Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit
Mittagsessen (zu Hause)	Mittagsessen (zu Hause)		Mittagsessen (zu Hause)
Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit
Schulfrei	Schulfrei		Schulfrei

Abbildung 2 (Eigene Darstellung)

d) Verbot des gegenseitigen Quälens der Schüler

Eine der Aufgaben der Lehrperson ist nach al- Qâbisî, dass der Lehrer sich vergewissern muss, dass die Schüler sich gegenseitig nicht quälen. Die Kinder dürfen einander nicht verletzen, dafür treffen die Schüler und der Lehrer am Anfang des Schuljahres eine

Abmachung, sodass die Kinder versprechen, dass sie sich gegenseitig nicht misshandeln werden. In dieser Hinsicht hat der Lehrer nicht nur dafür Verantwortung, meint al- Qâbisî, dass in der Klasse Ruhe herrschen soll oder, dass die Kinder sich gegenseitig nicht verletzen, belästigen, beschimpfen, bedrohen, betrügen, aufhetzen dürfen etc. Sondern er muss auch das Verantwortungsgefühl haben, dafür zu sorgen, wenn zum Beispiel die Schüler untereinander einkaufen wollen, dass dieser Einkauf auf keinen Fall mit Zinsen erfolgen darf. Al- Qâbisî berichtet in seinem Buch von einer Frage, die an Ibn Sahnûn gerichtet worden war und was für eine Antwort er gegeben hatte. Und zwar beklagte sich ein Kind bei seinem Lehrer, dass ein anderer Schüler ihn verletzt habe. Wie soll sich da die Lehrperson verhalten. Darf sie das Wort des klagenden Kindes akzeptieren und somit das andere Kind bestrafen? Ibn Sahnûn antwortete: *" Ich finde, dass stimmt in Bezug auf den Beschluss nicht. Allerdings sollte der Lehrer die Kinder disziplinieren und wenn ein Kind jemand anderen verletzt hat, sollte es bestraft werden. Nach meiner Meinung, wenn eine Schülergruppe, welche ihre Ehrlichkeit bekannt gewesen war, zu der Lehrperson kam und sagt, oder wenn das Kind selber seine Fehler zugibt, so sollte der Lehrer dies akzeptieren und das betroffene Kind bestrafen unter der Berücksichtigung wie ich schon erwähnte."* (Al-Qâbisî, 1966, S. 56)

Nach Al- Qâbisî meint Sahnûn das Schlagen von eins bis drei und deutet weiter an, wenn das Kind mehr verdient, -es hängt davon ab, was der Schüler wirklich gemacht hat- kann man es mit bis zu 10 Schlägen bestrafen. Der Lehrer sollte seinen Schüler sich von sich gegenseitigem Quälen abraten und wenn eine einem anderen mit Zwang irgendein Gegenstand weggenommen hat, sollte der Lehrer dafür sorgen, dass das Kind diese Sache zu seinem Besitzer zurück gibt.

e) Die Strenge und Berechtigung des Schlagens

Al- Qâbisî geht davon aus, dass ein Lehrer das Gleichgewicht zwischen Lehrer-Schüler in Beziehung halten und gegenüber seinen Schülern maßvoll wirken soll. In seinem Werk ist seine Meinung über das Schlagen zu lesen. Der Autor vertritt die Meinung, dass das Beste sowohl für den Schüler als auch für den Lehrer wäre, dass die Erziehung beziehungsweise der Unterricht in einer liebevollen Atmosphäre und ohne jegliche negative Einflüsse zustande kommt. Als man al- Qâbisî über das Verhalten des Lehrers gegenüber den Schülern fragte, ob der Lehrer seine Liebe und Barmherzigkeit den Schüler zeigen oder ihnen gegenüber sich ausschließlich ernsthaft zeigen soll, erwiderte er wie folgt: *„Wenn der Lehrer sich gegenüber seine Schülern freundlich verhält und darauf achtet, hat er das Richtige getan, weil die Kinder sich vom guten Verhalten sowie von Freundlichkeit besser formen und lenken*

lassen.“ (Al-Qâbisî, 1966, S. 53) Ferner meint al- Qâbisî, dass es wohl Situationen geben kann, in denen der Lehrer streng gegenüber den Schülern sein soll und sie sogar verprügeln darf. Beim Thema Schlagen ist al- Qâbisî aber vorsichtig und meint, dass ein Lehrer den Schüler nur unter bestimmten Voraussetzungen schlagen darf. Diese sind wie folgt:

- Nachlässigkeit der Schüler

- Vernachlässigung der Schule

- Beim Lesen, Schreiben, Auswendig lernen u. a. unkonzentriert sein und trotz mehrmalige Ermahnung seine Fehler nicht beseitigen und sogar vermehren.

Wenn ein Schüler obengenannte „Fehler“ macht, bedeutet dann nicht, dass er vom Lehrer sofort geschlagen werden soll. Es darf nicht ignoriert werden, dass al- Qâbisî betonend zum Ausdruck bringt, dass wenn ein Kind sich „unerwünscht“ verhält, der Lehrer ihn zuerst ermahnen soll. Wenn nach mehrmaligen Ermahnungen des Lehrers immer noch keine Besserung eintritt, dann darf der Lehrer seinen Schüler mit einemeventuell „nicht erwünschten Worte“ kritisieren, doch darf diese Kritik auf gar keinen Fall die Grenzen des Anstandes überschreiten sowie die Ehre und Werte der Kinder verletzen. Wenn das auch nicht wirkt und das positive Verhalten bzw. Verbesserung des Schülers nicht fördert, erst dann darf die Lehrperson den Schüler schlagen aber höchstens mit bis zu drei Schlägen. Al- Qâbisî erwähnt weiter, dass der Lehrer auf keinen Fall Worte wie „du Schwein“ oder „du Affe“ zu den Schüler sagen darf. Einem Lehrer soll bewusst sein, dass ein muslimisches Kind mit derartigen Beschimpfungen nicht angesprochen darf. Wenn die Lehrperson es einmal gesagt haben sollte, sollte Sie Gott um Vergebung bitten und es nicht wieder tun. Der Autor stellt fest, wenn derart schlechte Wörter aus der Zunge eines gottesfürchtigen Mannes fließen, so zeigt das, dass die Wut seine Seele ergriffen hat und er muss wissen, dass die Schule nicht der Ort des Zorn ist. Als Beispiel gibt al- Qâbisî aus dem Leben des gesandten Gottes indem er sagt, dass er einem Richter verbot, einen Fall zu entscheiden, während wütend war. (vgl. Al- Qabisi, 1966)

Weiter nennt er ein Beispiel von ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azīz. Er befahl einmal einen Mann müsse ausgepeitscht werden, aber als der Mann gebracht wurde, sagte ‘Umar: *"Lasst ihn in Ruhe!"* Jemand fragte ihn danach, und er sagte: *"Ich fand mich wütend mit ihm, und ich wollte ihn nicht prügeln, während ich wütend war"* (Cook, 2010, S. 57) Abû al-Hasan [al- Qâbisî] verknüpft dieses Beispiel mit dem Lehrer und meint, dass ein Lehrer sich um seine Schüler im Hinblick auf ihre Erziehung, Gunsten und Disziplin kümmern sollte. Laut Autor hat der Lehrer kein Recht, seinem Zorn entsprechend dem Schüler gegenüber zu handeln. Das bringt gar keinem Nutzen. Wenn ein Lehrer aus einem persönlichen Wut heraus handelt, ist das

weder für die Erziehung des Kindes gut noch findet der Lehrer Ruhe in seinem Herzen. Falls der Lehrer es aber tut, bedeutet das, dass er die muslimischen Kinder nur deswegen geschlagen hat, um seine eigenen Seele zu befriedigen. Und das ist nicht gerecht. (vgl. Al-Qabisi, 1966)

Al- Qâbisî setzt fort, wenn ein Kind eine Straftat begeht , wie jemand zu schädigen, während der Unterricht zu spielen, auf der Flucht vor der Schule oder dem Müßiggang zu verfallen, sollte der Lehrer den Vater des Kindes oder, wenn das Kind eine Waise ist, mit seinen Vertreter konsultieren und ein Gedankenaustausch machen, ob das Kind verdient , mit mehr als drei Schlägen bestraft zu werden. Jede Strafe, über das, was in der Regel die Fahrlässigkeit beim Lernen gefördert wird mit drei bis zehn Schlägen geahndet, wenn der Junge, dass zu tragen. Der Charakter des Schlages sollte schmerzhaft sein, aber er sollte nicht über den Schmerz hinaus gehen, um was zu einem abscheulichen Effekt oder schädliche Schwäche. Manchmal kann es aber unter den Schülern einem Jungen geben, der sich in der Nähe der Pubertät befindet und schlecht erzogen ist. Der Lehrer kann dann entscheiden, ob 10 Peitschen für ihn zu wenig sind und der Junge mehr ertragen kann. Dann ist daran nichts auszusetzen, ihn mit mehr als zehn Schlägen zu bestrafen. (vgl. Cook, 2010)

Al- Qâbisî zitiert in seinem Buch ibn Sahnûn und meint, dass ibn Sahnûn das richtige sagte, in dem er erläuterte, ein Kind zu schlagen sollte durch den Lehrer vorgenommen werden. Es sei nicht richtig, ein anderes Kind mit dem Schlagen der Mitschüler zu beauftragen. Es könnte wohl möglich sein, dass unter diesen Schülern Konflikte herrschen und das schlagende Kind wegen seiner Wut gegenüber dem anderen Schüler nicht gerecht handeln kann. Allerdings fügt al- Qâbisî zu, wenn der Lehrer sicher ist, dass das Kind ein gottesfürchtiges ist und die Grenzen nicht überschreiten wird, dann kann er das ermöglichen. Weiteres zitiert al- Qâbisî noch einmal ibn Sahnûn und stimmt ihm zu, in dem er meint, dass auf den Kopf oder Gesicht des Kindes nicht geschlagen werden darf. Es kann Schäden verursachen wie das Gehirn schwächen, die Augen schädigen oder eine hässliche Narbe im Gesicht hinterlassen. Das muss der Lehrer vermeiden und er meint, dass wahrscheinlich das Sicherste wäre auf die Füße zu schlagen. Durch das Schlagen auf die Füße würden keine Schäden verursacht werden, trotzdem wären die Füße schmerzempfindlich. (vgl. Al-Qabisi, 1966)

Schlagwortartig kann zusammengefasst werden:

- Das Schlagen in der Schule darf nur in bestimmten Situationen angewandt kommen.
- Das Werkzeug für das Schlagen muss ein dünnes und nicht trockenes Astteil sein.

-Durch das Schlagen darf für dem Kind kein Schaden zugefügt werden.

-Ins Gesicht und auf den Kopf darf auf keinen Fall geschlagen werden.

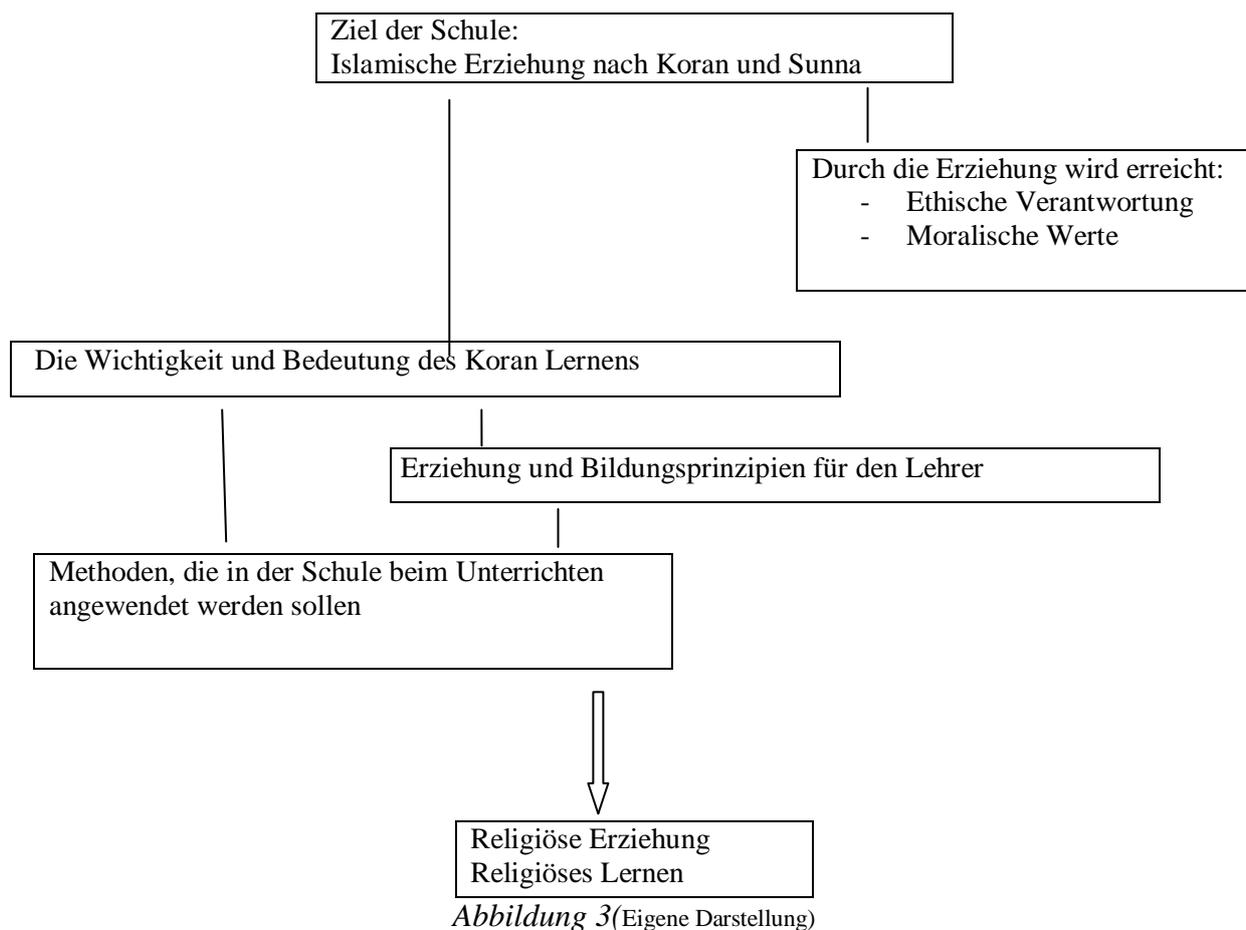
f) Begleitlehrer:

Al- Qâbisî findet es in Ordnung, wenn zwei, drei oder vier Lehrer zusammen in einer Klasse unterrichten. Es ist auch kein Problem, meint er, wenn auch einige von den Lehrpersonen mehr Wissen besitzen als die anderen. Allerdings sollte derjenige, der mehr Wissen hat, das auch in die Praxis umsetzen und somit den Kindern noch behilflicher sein, als die anderen, die besser bezahlt werden. Außerdem können die Lehrpersonen sich gegenseitig helfen und anfreunden. Wenn einer von ihnen krank wird, kann der andere seine Arbeit übernehmen und somit würden die Schüler nichts versäumen. (vgl.Al-Qabisi, 1966)

5.Die Bedeutung der didaktischen und pädagogischen Ansätze von Al-Qâbisî

Al- Qâbisî verfasste eine der ersten Abhandlung über Lehre und lieferte zahlreichere Ideen sowie eine Reihe konkreter Anweisungen besonders für Grundschullehrer. Er hat ein große Augenmerk darauf gelegt, dass Schüler schon im Kindesalter die genaue Artikulation und Grammatik, sowie den Koran auswendig lernen. Genauso wichtig waren für ihn die Vermittlung des Lesens und Schreibens sowie die Unterweisung der alltäglichen religiösen, spirituellen Pflichten der Muslime wie das Gebet. Die Vermittlung der moralischen Werte wie gutes Benehmen war auch konstitutiv bei al- Qâbisî für die Erziehung der Kinder. Wie schon erwähnt, sind für den Autor Istiqâma und Ihsan die primären Begriffe und er äußert in seinem Werk detailliert die beiden Termini. Man kann durchaus behaupten, dass allein die Wertauslegung des Autors auf diese beiden Definitionen darauf hindeuten, dass für ihn die islamischen Werte vom größter Bedeutung waren. Mit dem Wort Istiqâma, meint man die Aufrichtigkeit wie schon angedeutet wurde,. Ein Muslim sollte sich bei all seinen Handlungen aufrichtig verhalten. Derjenige Muslim, der auf die Gebote und Verbote achtet, hat Istiqâma verstanden und somit entsprechend gehandelt. Genauso sollte ein Muslim dem Ihsan gemäß handeln. Nach al- Qâbisî sollen alle Muslime mit dem Bewusstsein handeln und bei allen Angelegenheiten immer berücksichtigen, dass Gott alles sieht und man das als festgläubiger Muslim nie vergessen darf, man soll sich so verhalten und Gott so anbeten, als ob er Ihm auch sehen würdet. Somit könnte der Mensch Ihsan ausüben.

Wie folgt wird schematisch dargestellt, was al-Qâbisî durch seine didaktisch-pädagogische Methoden erreichen wollte.



Mit der Hilfe dieser schematischen Darstellung können die Antworten auf folgende Fragen gegeben werden.

- was möchte man erreichen? (Intention)
- wie kann man das erreichen? (Vorgangsprozess)
- warum will man das erreichen (didaktische Relevanz)
- mit welchen Inhalten möchte man das erreichen? (Inhalte)
- was hat man letztlich, wenn man das erreicht hat? (Ziel)

Die inhaltliche Struktur des Unterrichtes ist bei al- Qâbisî davon bestimmt, dass islamische Hauptquellen sowie Verhaltens und Glaubensgrundsätze und die Wahrnehmungen des Schülers in ihrem Leben aufeinander bezogen werden.

5.1.Übernahmen und Veränderungen

Wenn man einen Rückblick in die Geschichte macht, stellt man mehr oder weniger fest, dass das wichtigste Ziel für die Erziehung in der Schule oder zu Hause sowohl für die Muslime als auch nicht Muslime eine Umformung beziehungsweise Heranbildung der Kinder sei. Auf den

ersten Eindruck kann das eventuell negativ scheinen. Wenn aber unter Berücksichtigung der religiöse Erziehung gedacht wird, findet man heraus, dass die Religionen für die Erziehung des Menschen besser gesagt der Menschheit, eine bestimmte Vorstellung hat. Daher fordern die Religionen von den „Gläubigen“, dass die Eltern ihre Kinder mit der Berücksichtigung dieser Vorstellung erziehen sollen. Abgesehen von den anderen Religionen hat der Islam als Ziel bestimmt, dass der Mensch sich durch islamische Erziehung und Bildung auf das dem Glück im Dies- und Jenseits vorbereitet. Als ultimatives Ziel des Islam wird in diesem Sinne auch die Vorbereitung für das ewiges Leben beschrieben. Nach dem islamischen Verständnis können die Fiqh-Regeln welche als „*islamische Jurisprudenz*“ übersetzt werden, sich nach Ort und Gesellschaft ändern. Jedoch die religiösen Normen „*al-ahkām asch-schar‘iyya*“ müssen so bleiben wie es offenbart wurde. Darüberhinaus ist selbstverständlich, dass Umstände der Gesellschaften sowie ihre Angelegenheiten und die Zeit sich verändern. Durkheim geht davon aus, dass die Erziehung auch mit der sozialen Klasse oder selbst mit der Gegend sich ändert. Er stellt folgendes fest: „*Besteht die Gesellschaft z. B. aus Kasten, so ist Erziehung unterschiedlich von einer Kaste zur anderen.*“ (Baumgart, 2007, S. 22) Dies gilt genauso bei der islamischen Erziehung. Wenn man islamische Erziehung im historischen Wandel betrachtet, stellt man fest, dass die Muslime zu Lebzeiten des Propheten eventuell keine Probleme beim Verstehen des Korans hatten, da der Prophet als eine Person zur Verfügung stand, die auf jegliche Fragen und Probleme der Muslime sofort reagierte. Außerdem stellten die Sprache und der Inhalt des Korans sowie die Kultur der Gesellschaft der betroffenen Menschen kein Problem dar. Nach Aslan gewann die religiöse Bildung und Erziehung zunehmend an Gewicht um den Koran und die Sunna besser verstehen zu können, da die Religion den Menschen nicht mehr durch das authentisch gelebte Vorbild des Propheten, sondern durch theologische Deuterei dem entsprechende Verständnis der Gelehrten begegnete. (vgl. Aslan, 2012) Zusammenfassend kann man formulieren, dass dieser Wandel und die Veränderungen immer in der Welt stattgefunden haben und weiterhin stattfinden werden. Jedoch können Menschen meiner Ansicht nach, trotz Industrialisierung und immer mehr steigender Entwicklung der Technologie von der Geschichte vieles profitieren und übernehmen.

Es ist ohne Weiteres festzustellen, dass das Buch von al- Qābisī im islamischen Kreis als klassisch-islamisches Werk zur Pädagogik und Didaktik gilt oder gelten sollte. In diesem Kontext ist auch daraufhinzuweisen, dass sich seit Lebzeiten des Autors bis heute sich selbstverständlich i vieles im Bereich der Pädagogik sowie in allen Bereichen des Lebens geändert hat. Wenn man zum Beispiel die Disziplin thematisiert und einen Vergleich

zwischen damalige disziplinieren und heute anstellt, stellt man dann fest, dass sich vieles geändert hat. Heutzutage ist in Europa die Disziplinierung von Kindern durch Schlagen nirgendwo zu finden, abgesehen von möglichen Einzelfällen. Im Gegenteil dazu war es damals üblich, obwohl nicht gewünscht und empfohlen, ein Kind, wenn nötig, durch Schlagen zu disziplinieren oder zu bestrafen. Ein weiteres Beispiel für die Veränderung wäre die Anschaulichkeit als ein didaktisches Prinzip. Durch das Lesen und Recherchieren des Werkes von al- Qâbisî kann gesagt werden, dass er mit seinem Schülern keine abstrakten Sachverhalte anwandte. Das heißt, er verwirklichte sein Unterricht vor allem durch die Anwendung konkreter Beispiele sowie Bücher, Tafel, Knochen, auf denen Kinder Buchstaben o.ä. schreiben etc. Dieses Prinzip ist heute eventuell immer noch aktuell, jedoch wird heutzutage besonders beim Unterrichten der Jugendlichen nicht immer mit Bildern und Schemata oder Vergleichen gearbeitet. Das nächste Prinzip wäre der getrennte Unterricht, welcher damals üblich und heute nicht immer der Fall ist. Die Koedikation war zu jener Zeit gewünscht und üblich allerdings ist sie gegenwärtig auch bei den islamischen Privatschulen nicht der Fall.

Über die Übernahmen in die heutige Zeit können auch einige Beispiele gegeben werden. Erstens das „Auswendiglernen“ als Methode, die in der Geschichte der Didaktik eine lange Tradition hat. Wie damals ist dieses Lernprinzip heutzutage immer noch aktuell. Weiter kann das „Selbständige Lernen“ als Übernahme erwähnt werden. Wenn man die Stundenpläne nach al- Qâbisî anschaut, stellt man dann fest, dass die Freiarbeit beziehungsweise das selbständige Lernen schon damals angewendet wurde genauso wie heute. Das Nächste wäre das Lernen mit Medien. Das Medien spielt in unserer Zeit in der Pädagogik wesentliche Rolle. Es findet fast kein Unterricht statt, in dem nicht irgendein Medien zur Verfügung steht. In jener Zeit verwendete man Medien im Unterricht, wie Tafel, Kreide oder Knochen. Als letzte Übernahme kann der Begleitlehrer angeordnet werden. Al- Qâbisî weist schon damals darauf hin, dass das durchaus möglich und auch gut wäre, dass in einem Unterricht mehrere Lehrpersonen unterrichten. Es ist derzeit in Europa ganz üblich, dass in den Klassen Begleitlehrer Dienst leisten.

5.2. Impulse für den Religionspädagogen in Europa

Ich bin der Meinung, dass die Moderne, wenn sie bereit ist zu lernen, viel von den klassischen Gelehrten des Islams sowie von ihren Leistungen profitieren kann. Nach Günther haben diese

klassischen Pädagogen die Beziehung zwischen Wissen, theoretischer und praktischer Weisheit, logisches Denken, Ethik und Ästhetik des Lernens verstanden. (vgl. Günther, 2006)

„Es geht nicht darum, erworbene Ideen in die Praxis umzusetzen, sondern darum, Leitideen zu finden. Wie entdeckten wir sie, gingen wir nicht auf die eigentliche Quelle des Erziehungswesens, d.h. auf die Gesellschaft, zurück? Die Gesellschaft muss untersucht werde(n); ihre Bedürfnisse muss man kennen, denn die Bedürfnisse der Gesellschaft müssen befriedigt werden. Sich mit dem Blick in unser Inneres zufriedengeben hieße, unsere Aufmerksamkeit ablenken von der eigentlichen Wirklichkeit, die wir erreichen müssen; dies würde es uns unmöglich machen, irgend etwas von denjenigen Kräften zu verstehen, die die Welt um uns herum und uns selbst mit ihr fortreißen.“ (Baumgart, 2007, S. 23)

Wie aus dem Zitat von Durkheim herauszulesen ist, sollte es nicht darum gehen, erworbene Ideen in die Praxis umzusetzen beziehungsweise Ideen aus der Geschichte herauszufinden und zu versuchen, Anpassungsmethoden in die Gegenwart zu finden, sondern es sollte eher darum gehen, von den Hauptideen möglichst brauchbare Leitideen herauszukristallisieren. Er meint, dass die Gesellschaft untersucht werden müsse, welche Bedürfnisse die Gesellschaft hat, es sollte geprüft und danach gehandelt werden. Es ist durchaus möglich, dass man aus der Geschichte der Pädagogik, seien es islamische oder nicht islamische Anregungen, Ideenketten sowie Überlegungen findet. Jedoch sollten diese Ideen auf möglichst beste Art und Weise brauchbar beziehungsweise anwendbar für die betroffene Gesellschaft sein. Obwohl in den islamischen beziehungsweise islamgeprägten Ländern, sowie für Muslime selbstverständlich ist, dass man den Kindern den Koran beibringen und sie mit den religiösen Pflichten erziehen soll, ist heutzutage auch durch den Einfluss der Säkularisierung der islamischen Gesellschaften, –die Tendenz für solche Angelegenheiten eher geringer geworden. Darüber hinaus können die Ansichten von al- Qâbisî in diesem Bereich für die modernen islamischen Pädagogen in Europa bedeutsam sein wie auch für die Rückkehr zum Wesentlichen. Damit ist gemeint, dass al- Qâbisî und –viele der frühen islamischen Gelehrten in verschiedenen Bereichen als Hauptziel die religiös orientierte Bildung gesehen hatten, dass man jungen Generationen mit den religiösen Pflichten unterrichten und ihnen den Koran, sowie die Tradition des Propheten und islamische Werte beibringen sollte. Des weiteren kann der damalige Stundenplan bearbeitet und heute verwendet werden. Meiner Ansicht nach ist dieser Stundenplan im Gegenteil zu den heute vorhandenen Stundenplänen noch informell.

Ich kann das Fazit ziehen, in dem ich behaupte, dass obengenannte und auch weitere Ansichten von al- Qâbisî, sowie die anderen Klassiker des Islams deswegen heute noch den Lehrpersonen und Pädagogen wichtige Impulse ermöglichen und auch deshalb interessant und

ideal sind, da die Menschen in einer Zeit leben, in der die emotionalen und moralischen Perspektiven des Lehrens und Lernens immer mehr vernachlässigt werden. Dabei können sich die europäischen Pädagogen von bestimmte Aussagen dieser mittelalterlichen Gelehrten des Islams, sowie ihren bemerkenswerten pädagogisch-didaktischen Kompetenzen inspirieren lassen. Bei diesen ist die Wichtigkeit der ethischen Verantwortung und der Werte, sowie die Fürsorge des Menschen in ihrem Erziehungsverständnis stets Paradigma.

6. Resümee der Arbeit

In dieser Arbeit wurde neben al- Qâbisî, seinem Leben, seinem Werk sowie seiner Leistungen für die islamische Religionspädagogik, versucht zu zeigen, dass mittelalterliche muslimische Gelehrte bedeutsame Beiträge für den Menschen in verschiedenen Bereichen des Bildungswesens geleistet haben. Durch die theoretischen Überlegungen der klassischen Gelehrten des Islams sowie ihren Leistungen und alles was sie anboten wird offensichtlich, wie intellektuell sie waren. Ihre praktische Weisheit über das Lernen und Lehren zeigt auch, dass sie sich mit moralischen und emotionalen Aspekten der Erziehung auseinandergesetzt haben. Für sie waren auch, die spirituellen und religiösen Komponenten des Wissenserwerbs und des Lernens mit den koranischen Offenbarungen und prophetischen Überlieferungen sowie den Tugenden des Islam im Herzen der islamischen Erziehung im Mittelpunkt stehend, von grundlegender Bedeutung.

Der Prophet war das höchste und vollkommenste Beispiel für al-Insân al- Kâmil, und die Funktion von Bildung, wie al -Attas bemerkt, "*ist es, Männer und Frauen, ihm ähnlich so nahe wie möglich zu produzieren*". Die Lehren des Koran und das Vorbild des Propheten bildeten die geistigen Muster der frühen islamischen Erziehung, den blühenden Wohlstand der islamischen Zivilisation. (Cook, 2010, S. 27) Cook stellt fest, wenn das Ziel der Ausbildung das ausgewogene Wachstum des menschlichen Charakters ist, sollte das Herz (-qalb-), das der Sitz des Geistes und der Zuneigung, des Gewissens, der Gefühle und Intuition ist, die gleiche Aufmerksamkeit wie der Intellekt (-‘aql-) Grund Empfangs (mantîq-) und andere rationalen Dimensionen des Menschen haben. Die Wahrheit durch vollständiges Vertrauen auf die Vernunft allein festzustellen ist restriktiv, da geistliche und weltliche Wirklichkeit zwei Seiten der gleichen Kugel sind. Tatsächlich kann die Wahrnehmung (-idrāk) Gottes , nicht auf andere Weise realisiert werden, außer durch den Glauben die höchste Form des Wissens (imān-) zu erlangen Offenbarungswissen ist nicht

nur deswegen die erhöhte Form von Wissen, weil es zu Gott führt, zu einem Verständnis für seine Eigenschaften, sondern auch oft eine wesentliche Grundlage für alle anderen Formen des Wissens darstellt. (vgl. Cook, 2010)

Nach der Forschungsarbeit im Rahmen dieser Arbeit kann festgestellt werden, dass im Islam die Erziehung und Bildung für einen zweifachen Prozess abgeleitet wird. Und zwar Erwerb des geistigen Wissens, das durch die Anwendung der Vernunft erhalten wird und die Entwicklung des spirituellen Wissens, das aus der göttlichen Offenbarung und spiritueller Erfahrung gewonnen wird. Nach dem Bildungsweltbild des Islam, ist vorgesehen, dass erworbenes Wissen im Islam nicht als Selbstzweck zu verstehen ist, sondern nur als Mittel, um ein erhöhtes moralisches und spirituelles Bewusstsein, die zu Glauben und gerechtem Handeln anregen, zu erlangen. Auch bei al- Qâbisî sind diese Feststellungen, z. B. in Form der Ergebenheit zu Gott und seinen Propheten, sowie in allen Angelegenheiten Ihsan gemäß zu handeln, zu finden.

Durch das Lesen des Werkes von al- Qâbisî ist festzuhalten, dass er wie die Mehrheit der klassischen muslimischen Gelehrten einen speziellen Wert auf die Besonderheit im Lernen beziehungsweise Denken, sowie auf die Hervorbringung neuen Wissens legte. Des Weiteren sahen diese mittelalterlichen Klassiker wie z. B. Ibn Sahnûn und al- Qâbisî, die Aufgaben von Erziehung und Bildung sowie von Unterricht nicht alleine in der Ausbildung in Angaben wie Daten und Fakten, sondern viel mehr waren die Unterweisung der religiösen, sowie ethischen und moralischen Werte wichtiger.

In dieser Arbeit wurde versucht, die Stellung der Erziehung im Islam, ihre Ziele und Bedingungen zu zeigen. Ebenso welche pädagogischen Ansichten die großen Denker des klassischen Islams vertreten haben. Es wurde auch analysiert was diese Gelehrten wie al- Qâbisî mit ihren begrenzten Möglichkeiten damals für die religiöse Erziehung geleistet haben. Zusammenfassend kann betont werden, dass in den Hauptquellen und Primärwerken des Islams sehr deutlich vor Augen gelegt wird, dass Erziehung im Islam einen wesentlichen Stellenwert hatte und hat. Die Institutionalisierung der islamischen Erziehung und die pädagogischen Aspekte von einigen Klassikern des Islam wurden auch in dieser Abhandlung diskutiert. Im zweiten Teil wurde die Arbeit auf al- Qâbisî fokussiert. Ferner wurden sein Primärwerk *Ar-Risāla al-mufaṣṣala* analysiert. Es wurde auch versucht, herauszukristalisieren, welche Übernahmen und Veränderungen mit der Zeit stattgefunden haben und welche Impulse für den Religionspädagogen in Europa herauskommen können.

Weiter möchte ich schematisch darstellen, was die Moderne von den Leistungen des islamischen Klassikers profitieren kann.

Wenn mit ein paar Sätze kurz gefasst werden soll, was eigentlich in diesem Werk als Fazit herangezogen werden kann, kann ich durchaus behaupten, dass islamische Pädagogen davon überzeugt werden müssen, dass die „Pädagogik“ in der islamischen Geschichte schon längst einen Platz gefunden hatte. Ob dies als ein Begriff „Pädagogik“ benannt und dargestellt wurde oder nicht, ist eine andere und eher nebensächliche Frage. Ich persönlich war davon begeistert, als ich angefangen habe zu forschen, was die früh islamischen Gelehrten besonders al- Qâbisî für die Pädagogik geleistet haben. Das Interessanteste war jedoch, dass al- Qâbisî schon in jener Zeit „Freiarbeit“ und „Begleitlehrer“ als Methoden verwendet hatte. Herauskrystallisierend kann gesagt werden, dass das Werk des Autors sich auf islamische Religionspädagogik bezieht. Es wurde festgestellt, dass sein Ziel in der Erziehung und Bildung hervorragende Menschen zu unterweisen, gewesen ist.

Aus diesem Grunde und abschließend möchte ich unterstreichen, dass ich als eine muslimische Pädagogin von der islamischen Geschichte begeistert bin und die modernen Diskussionen um islamischen Religionsunterricht davon viel profitieren können.

Literaturverzeichnis:

Abbas, T. (2010). *Islam and Education*. Routledge.

Ahmad, K. (1997). *Grundsätze der islamischen Erziehung*. München: Islamische Gemeinschaft in Deutschland.

al-ğazali. (1966). *Kimiya' -yi sa'adat*. . Istanbul: Merve Yayınevi.

al-ğazali. (2009). *Ayyuha'l Walad*. Istanbul: Bedir Yayınları.

al-ğazali. (1974). *Ihyā' 'ulūm al-dīn*. Istanbul: Bedir Yayınevi.

al-ğazali. (1959). *Das Elixier der Glückseligkeit*. München: Heinrich Hugendubel Verlag.

al-Nawawī, Y. i. (1979). *Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn*. Istanbul: Celik Yayınevi.

Al-Qâbisî. (1966). . *Ar-Risāla al-mufaṣṣala li-ahwāl al-muta'allimīn wa-ahkām al-mu'allimīn wa-'l-muta'allimīn*. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi.

Andac, M. (2001). *Der Islam und türkisch-islamische Erziehungsmethoden*. Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag.

Aslan, E. (März 2012). Geschichte und Gegenwart der islamischen Religionspädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie* , S. 3-12.

Aslan, E. (2009). *Islamische Erziehung in Europa*. Wien: Böhlau.

Atay, R. (kein Datum). <http://gulenconference.net>. Abgerufen am 9. Februar 2014 von <http://gulenconference.net>: <http://gulenconference.net>

āz-zarnuğī. (2010). *Ta'limul Muta'allimīn*. . Istanbul: Yasin Yayınevi.

Baumgart, F. (2007). *Erziehungs- und Bildungstheorien*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Behr, H. (1998). *Islamische Bildungslehre*. München: Tilmann Schaible.

Beshir, E. &. (2003). *Kindererziehung im Westen*. Nürnberg: Cordoba-Verlag.

Bilmen, Ö. N. (1997). *Büyük İslam İlmihali*. Istanbul: İpek Yayınevi.

Canan, I. (2004). *Cocuk Egitimi*. Istanbul: Nesil Yayınevi.

Cimsit, M. (2012). Die Rolle und Person des Lehrers in der islamischen Bildungs- und Erziehungstradition. *Journal of Religiousculture* (161) , S. 1-20.

Cook, B. J. (2010). *Classical Foundations of Islamic Educational Thought*. Provo, Utah: Brigham Young University Press.

Dag, M. (1974). *İslam Egitim Tarihi*. Ankara: Milli Egitim Basımevi.

Danner, H. (2006). *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik: Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik*. München: KG.

- ez-Zebîdî, A. A.-D.-L.-Ş. (1981). *Şahîh Buḥārî Muhtasarı Tecrîd-i Sarîh Tercemesi ve Şerhi*. Ankara: Diyanet Baskanligi Yayinlari.
- Göhlich, M., & Zirfas, J. (2007). *Lernen, ein pädagogischer Grundbegriff*. Stuttgart: W.Kohlhammer.
- Günther, S. (2006). Be masters in that you teach and continue to learn: Medieval Muslim thinkers on educational theory. *Comparative Education Review* , S. 367-368.
- Gürsoy, L. D. (Dezember 2009). Die Pädagogische Tradition des Islams in ihren Anfängen. *Izmir Zeitschrift für die Religionslehre des Islam* , S. 14-27.
- Hellmann, C. (2001). *Religiöse Bildung, Interreligiöses Lernen und Interkulturelle Pädagogik*. Frankfurt: IKO Verlag.
- Kizilabdullah, Y. (Februar 2012). Baslangictan Medreselere kadar Egitim Öğretim ve mekan anlayislarinin din egitimi acisindan analizi. *Ilahiyat Fakultesi Dergisi* , S. 171-190.
- Kocaer, A. F. (2005). *Şahîh Muslim Muhtasari*. Istanbul: Hüner Yayınevi.
- Lehnert, A. I. (1998). *Grundzüge der islamischen Erziehungslehre*. Köln: IB Verlag.
- Meier, F. (1963). *Qusāyri's Tartīb as-sulūk*. Basel: Orients.
- Mourad, S. (2001). *Auszüge aus „Nuzhatul-muttaqin-scharh riyad as-salihin“ Erläuterungen zu Riyad-as-Salihin von Imam An-Nawawi* . Karlsruhe: An-Nur Verlag.
- Muranyi, M. (1997). *Beiträge zur Geschichte der Ḥadīṭ-und Rechtsgelehrsamkeit der Mālikīyya in Nordafrika bis zum 5. Jh. dH: bio-bibliographische Notizen aus der Moscheebibliothek von Qairawān*. Wiesbaden: Otto Harrossowitz Verlag.
- Özkuyumcu, N. (2002). Islam Ansiklopedisi. *Kayrevan (Band 25)* . Istanbul: Türkiye Diyanet Vakfi.
- Parladır, S. (1988). Islam Ansiklopedisi. *KĀBİSÎ (Band 24)* . Istanbul: Türkiye Diyanet Vakfi.
- Rollett, B. (1997). *Lernen und Lehren. Eine Einführung in die pädagogische Psychologie und ihre Entwicklungspsychologischen Grundlagen*. Wien: WUV Univ Verlag.
- Zaidan, A. (2000). *At-Tafsir Erläuterung des Koran Textes*. Offenbach: Adib Verlag.

Abstrakt:

In den letzten Jahren ist der Begriff „Religionspädagogik“ in der islamischen Bildungsdiskussion ein viel diskutiertes Thema geworden. Islamische Religionspädagogen diskutieren, schreiben und forschen seit neuestem intensiv an diesem Thema. Allerdings ist es schwierig genau zu definieren, was der Begriff Pädagogik eigentlich für die religiöse Bildung bedeutet, da nämlich ein besonderer Hinweis auf die Stellung der Religionspädagogik in der islamischen Tradition vermisst wird, wird die Stellung der Religionspädagogik in der religiösen Bildung als westliches Modell in Frage gestellt.

Vorliegende Arbeit ist eine hermeneutische Literaturarbeit. Es wurde zwar methodisch reflektiert gearbeitet, aber auch gegenüber den zu analysierenden Problemen eine mehrperspektivische, offene und kritische Stellung eingenommen. Diese Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich allgemein mit dem Begriff „Erziehung“ sowie mit den pädagogischen Leistungen und mit der Stellung der religiösen Erziehung des frühen Islam. Also, was in den Werken der klassischen Denker des Islams diesbezüglich vorkommt. Der zweite und umfangreichere Teil der Arbeit befasst sich exemplarisch mit einem islamischen Gelehrten und zwar mit den religionspädagogischen Ansichten von Al-Qâbisî.